

Dresdener Volkszeitung

Postkonton: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das **werktätige Volk**

Postkonto: Edm. Steinhaus, Dresden,
Bank der Arbeiter, Anstalt für
und Rentner, K.-G., Dresden,
Gebrüder Kumbold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt des Eisens am 1. Juli 1931, ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, hat der Verleger der Dresdener Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Abonnements mit der Reichsbank...
Telegraphische Adressen: Dresden, Volkszeitung

Schriftleitung: Meißnerstr. 10, Fernsprecher Nr. 2331. Sprechstunde von 12 bis 1 Uhr.
Verlagsbüro: Meißnerstr. 10, Fernsprecher Nr. 2331 und 1207.
Vertriebsbüro von 7 bis 11 Uhr und 5 bis 6 Uhr nachmittags.

Einzelnenpreis: Grundpreis: die 30 mm breite Monatshefte 200 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 240 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 280 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 320 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 360 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 400 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 440 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 480 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 520 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 560 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 600 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 640 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 680 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 720 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 760 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 800 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 840 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 880 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 920 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 960 Mk., die 40 mm breite Monatshefte 1000 Mk.

Nr. 160

Dresden, Montag, den 13. Juli 1931

42. Jahrgang

Danabank zusammengebrochen Aufruf der Reichsregierung

Wth. Berlin, 13. Juli. Der Hoover-Plan hat der Finanzwirtschaft des Deutschen Reiches eine starke Entlastung verschafft. Eine große Geldsumme, auf deren Weiterverwendung das Reich Anspruch hatte, konnte den Banken zurückgegeben werden. Für die private Wirtschaft aber haben die Wochen, in denen um diesen Plan gerungen wurde, erheblichen Schaden angerichtet. In die Milliarden gehende Summen, die vom Ausland kurzfristig nach Deutschland geholt waren, sind angesichts der Unsicherheit der Lage zurückgezogen worden. Auch heute ist volle Veruhigung noch nicht anzutreten. Wenn auch das Ziel sein muß, daß die deutsche Wirtschaft wieder dahin kommt, mit eigenen Mitteln zu arbeiten, so ist es doch jetzt notwendig, wenn nicht schwerste Zustände eintreten sollen, daß weitere Abzüge unterbleiben. Die Forderungen der Reichsbank und der Sparkassen sind darauf gerichtet, möglichst langfristige Kredite des Auslandes zu erlangen, um der drückenden Wirtschaft zu helfen deren Notstände zu überwinden. In allen Bemühungen ist im Verlaufe dieser Vorgänge eine der größten Bankinstitute, die Darmstädter und

Nationalbank, bankrott geworden. Die Reichsregierung erachtet es für ihre Pflicht, und der Reichspräsident hat hierzu die notwendigen Vollmachten erteilt, den großen Gefahren, die aus dieser Illiquidität drohen, zu begegnen. Es handelt sich nicht darum, das Vermögen der Bank zu retten, sondern es handelt sich darum, den Hunderttausenden von Kunden der Bank ihren Besitz zu erhalten und damit ihre Unternehmungen vor der Betriebs Einstellung oder gar vor dem Untergang zu retten. Nur aus diesen Gesichtspunkten wird das Reich für etwaige Ausfälle, die eintreten können, aufkommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß die Geschäfte der Bank von Treuhändern der Reichsregierung überwacht werden. Jegliche Unregelmäßigkeiten, die mit den Gesetzen im Widerspruch stehen, sind nicht schlagfertig. Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk in dieser schweren Lage die Notwendigkeit und nicht durch mangelndes Selbstvertrauen die Schwierigkeiten vermehrt. Berlin, 13. Juli 1931.
Die Reichsregierung

Die Verderber Deutschlands Kapitalistische Katastrophopolitiker wollen den Bankrott des Reichs

Trotz der Hoover-Aktion hat sich die Finanzlage in Deutschland in der letzten Woche von Tag zu Tag verschärft. Die Folgen der Verschärfung waren einlaßlos. Die nunmehr auch den Bankrott der Danabank nach sich gezogen haben. Man fragt sich, wieviel Geld Deutschland braucht, um über den allgemeinen Bankrott weiter hinwegzukommen. Vor der Hoover-Aktion handelte es sich um ein Defizit von zwei Milliarden Mark. Inzwischen sind Devisenabflüsse und Kapitalabwanderungen eingetreten, die die Reichsbank in Gefahr brachten. Die Summen, die Deutschland zur Sanierung braucht, sind infolgedessen fortgesetzt gewachsen. Der Vorwärts schreibt zu dieser Situation: Notverordnung und Hoover-Plan zusammen vermindern die Ausgaben des Reiches im laufenden Jahr um mindestens drei Milliarden Mark. Das Gleichgewicht im Reichshaushalt muß damit nach menschlichem Ermessen sichergestellt sein. Und doch werden noch Beträge von vielen hundert Millionen, ja von Milliarden genannt, die benötigt werden sollen, um einer Verschärfung der Krise zur Katastrophe vorzubeugen! In der Tat hätten Notverordnung und Hoover-Plan vollständig genügt, um für das laufende Jahr einigermaßen Ordnung zu schaffen, wenn nicht von der privatwirtschaftlichen Seite her neue Störungen schwerster Art eingetreten wären. Bei dem Anleihenbedarf, dessen Deckung der Reichsbankpräsident jetzt sucht, handelt es sich nicht darum, ein Loch im Reichshaushalt zu stopfen. Es handelt sich vielmehr darum, Ersatz für das Kapital zu schaffen, das in den letzten Wochen aus Deutschland davongelaufen ist und dessen Verschwinden für die deutsche Wirtschaft eine Lebensgefahr bedeutet. Wenn man den Störungen genauer nachgehen könnte, mit denen von privatwirtschaftlicher Seite die Sanierungsmaßnahmen der Reichsregierung durchkreuzt wurden, so würde das zu interessanten Ergebnissen führen. Es würde sich dann zeigen, daß gewisse — nicht mehr unbekannte — kapitalistische Verderber Deutschlands auch hier wieder am Werke waren und noch am Werke sind. Von Männern, die mitten im Wirtschaftsleben stehen, gingen uns vor einiger Zeit Informationen zu, wonach breite kapitalistische Kreise in Deutschland mit dem Bankrott des Reiches geradezu spielen und ihn durch gezielte Finanzmanöver herbeizuführen suchten. Nun mag das eine zu einfache Auffassung sein, denn sowohl die wirtschaftlichen wie die politischen Interessen sind auch im kapitalistischen Lager nicht völlig unter einen Hut zu bringen; ein beträchtlicher Teil des deutschen Kapitalismus hat von einem Staatsbankrott wirtschaftlich wenig zu erhoffen und alles zu befürchten. Nicht alle kapitalistischen Kreise sind bereit, für die Vorteile einer kapitalistischen Diktaturregierung die Nachteile unzähliger Bankrotte und den Ruin zahlreicher mittelkapitalistischer Existenzen einzutauschen. Aber richtig bleibt, daß ein Teil kapitalistischer Politiker, die in Industriellenkreisen zu suchen sind, vor und hinter den Kulissen die Schwierigkeiten hat vorbereiten helfen, unter denen gegenwärtig mit den Staatsfinanzen auch die deutsche Wirtschaft kämpft. Von französischer Seite wurde ganz richtig darauf hingewiesen, daß die fortgesetzten Devisenabflüsse bei der Reichsbank nicht nur auf das Konto des Auslandes zu setzen sind. Vor einiger Zeit hat Herr Wittke, der Sun-

Das Reich leistet den Einlegern Garantie

D. Berlin, 13. Juli. (Fig. Bank.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Darmstädter und Nationalbank hat mitgeteilt, daß sie genötigt sei, ihre Forderungen am Montag geistlos zu halten. Die Reichsregierung hat die Danabank zu folgender Erklärung ermahnt: „Die Reichsregierung wird auf Grund einer im Laufe des heutigen Tages ergehenden Notverordnung des Reichspräsidenten durch volle Garantieleistung für alle Einlagen für eine ruhige Abwicklung der Geschäfte der Danabank Sorge tragen.“ Mit Rücksicht auf die Bedeutung der eingetretenen Zahlungshemmung ist den Börsen die Anregung gegeben worden, den Verkehr mit Effekten und Devisen für Montag und Dienstag einzustellen.

In- und Ausland erschienen entsprechende Meldungen. Es begann ein Sturm der großen Einleger auf die Kasse der Danat, so daß die Liquidität der Bank schon zu Beginn der vergangenen Woche stündlich mehr in Frage gestellt wurde. Trotzdem hoffte man bis in die letzten Tage hinein, ja noch bis zum Sonntag nachmittag, die Bank durch eine großzügige Hilfsaktion der deutschen Hochfinanz und andere Maßnahmen retten zu können. Aber ein Unglück kommt nie allein. Der Zusammenbruch des Nordwolle-Konzerns, der Fovag, der Kunstseide und anderer Unternehmungen hat in der Zwischenzeit geradezu ungeheuerliche Wirkungen auf dem Geldmarkt gehabt, hat zahlreiche andere, ehemals gut fundierte Unternehmungen mit ins Wanken gebracht. So daß die anfänglich beabsichtigte Hilfsaktion für die Danat eher zu einer Gefahr für die hilfsbereiten großen Bankinstitute, statt zu einer Hilfe für die Danat geworden wäre. In dieser Situation entschloß sich die Reichsregierung, angesichts der schwierigen Finanzlage des Reiches und der Danabank, den Dingen ihren Lauf zu lassen und auf die noch in letzter Stunde zur Rettung der Danabank erörterten Maßnahmen im großen und ganzen zu verzichten. Die Folgen sind nicht abzusehen. Schon tauchen vor unseren Augen Bilder auf, wie wir sie, zumal zu Beginn der Inflation, erlebt haben. Eine neue Welle der Verunsicherung wird durch unser Volk gehen, obwohl unserem franken Wirtschaftsoptimismus nichts mehr not tut als Ruhe. Die Regierung hofft, den Sturm mit der vorübergehenden Einstellung des Devisen- und Effektenverkehrs an den Börsen einigermaßen weichern zu können. Wahrscheinlich verbißt sich hinter ihrer Anregung, den Devisen- und Effektenverkehr für Montag und Dienstag an sämtlichen Börsen einzustellen, auch die Hoffnung, daß es wenigstens bis zum Mittwoch gelingt, einen neuen höheren Auslandskredit zu erhalten und daß der Sturm dann abklingt. Eine gewisse Berechtigung zu dieser Hoffnung ist vorhanden. Am Montag tritt in Pader die Verwirklichung der internationalen Zahlungsbank zusammen. Eines seiner Hauptthemen wird die Finanzlage Deutschlands und die Frage sein, wie der schwierigen Situation des Reiches abgeholfen werden kann. Nicht nur, um uns zu retten, sondern um schließlich das Geld unserer Gläubiger, wenn auch für fernere Zeit, zu sichern. So bleibt uns — bei allem Optimismus — zur Zeit immer noch ein Hoffnungsgebiet, aber auch er kann sich nur erfüllen, wenn es uns gelingt, diese schweren Tage in Ruhe und Ordnung zu überstehen. Schon hören wir, wie Nazis und Eugenberg-Trabanten über die neueste Erschlüpfung unseres Wirtschaftsorgani-

Auszahlungsbeschränkungen der deutschen Banken und Sparkassen

CNB, Berlin, 13. Juli. (Fig. Melb.) Da die Reichsbank infolge der Kreditrestriktion nicht in der Lage ist, die legitimen Ansprüche der Banken zu befriedigen, ferner im Hinblick auf den Zusammenbruch der Danabank haben sich die übrigen Banken zu einer Rationalisierung der Auszahlungen entschlossen. Eine entscheidende Verständigung zwischen Reichsbank, Privatbanken und Sparkassen ist bereits erzielt worden, so daß von heute an die Auszahlungen nicht mehr im vollen Umfang vorgenommen werden.

Finanzlage Deutschlands und die Frage sein, wie der schwierigen Situation des Reiches abgeholfen werden kann.

mindestens ebensoviel Schuld wie die sogenannten Führer der Wirtschaft, die einen durch ihre ewige Bürgerkriegshetze, ihre Parademärsche und Regimentsfeiern, wie wir sie erst am Sonntag wieder in Dresden erlebten, die anderen durch ihre Verantwortungslosigkeit, ihre Spekulationen und ihren Egoismus, erst wenn Deutschland seine Verderber im Innern überwunden hat, wird es, wenn auch langsam, wieder gefunden. (Weitere Nachrichten siehe Seite 2)

Wenn man den Störungen genauer nachgehen könnte, mit denen von privatwirtschaftlicher Seite die Sanierungsmaßnahmen der Reichsregierung durchkreuzt wurden, so würde das zu interessanten Ergebnissen führen.

Es würde sich dann zeigen, daß gewisse — nicht mehr unbekannte — kapitalistische Verderber Deutschlands auch hier wieder am Werke waren und noch am Werke sind. Von Männern, die mitten im Wirtschaftsleben stehen, gingen uns vor einiger Zeit Informationen zu, wonach breite kapitalistische Kreise in Deutschland mit dem Bankrott des Reiches geradezu spielen und ihn durch gezielte Finanzmanöver herbeizuführen suchten. Nun mag das eine zu einfache Auffassung sein, denn sowohl die wirtschaftlichen wie die politischen Interessen sind auch im kapitalistischen Lager nicht völlig unter einen Hut zu bringen; ein beträchtlicher Teil des deutschen Kapitalismus hat von einem Staatsbankrott wirtschaftlich wenig zu erhoffen und alles zu befürchten. Nicht alle kapitalistischen Kreise sind bereit, für die Vorteile einer kapitalistischen Diktaturregierung die Nachteile unzähliger Bankrotte und den Ruin zahlreicher mittelkapitalistischer Existenzen einzutauschen. Aber richtig bleibt, daß ein Teil kapitalistischer Politiker, die in Industriellenkreisen zu suchen sind, vor und hinter den Kulissen die Schwierigkeiten hat vorbereiten helfen, unter denen gegenwärtig mit den Staatsfinanzen auch die deutsche Wirtschaft kämpft. Von französischer Seite wurde ganz richtig darauf hingewiesen, daß die fortgesetzten Devisenabflüsse bei der Reichsbank nicht nur auf das Konto des Auslandes zu setzen sind. Vor einiger Zeit hat Herr Wittke, der Sun-

Wäre es...
liegen...
halb...
teins...
legen...
man...
sehe...
ga...
und...
ergin...
einen...
die...
Schwe...
zeitig...
ein...
mal...
de...
Maria...
sch...
häng...
den...
den...
Theater...
phän...
erit...
eig...
müß...
begeg...
die...
Erlaub...
Lung...
der...
Erb...
hen...
ein...
par...
Die...
so...
Mun...
hat...
oren...
Dresd...
führung...
Büh...
ve...
Die...
Dien...
er...
P. B.

ditus des Sächsischen Industriellenverbandes eine Rede gehalten, in der er seine Haltung auf den künftigen Zusammenbruch des gegenwärtigen deutschen Staatssystems unerbittlich zum Ausdruck brachte und die Worte aufsprang: „Mistranten ist die erste Bürgerpflicht!“ Wenn Worte einen Sinn haben sollen, dann kann das doch nur eine Aufforderung an die zahlungsfähigen Kreise sein, dem Staat jegliches Vertrauen und jegliche Hilfe zu verweigern. Der Witz gilt als Vertreter eines Teils der Industrie; sie hat ihn nicht gerufen, sie hat ihn nicht berufen. Nur die deutschnationalen Handlungsgehilfen befanden ihr Entsetzen, und einer ihrer Redner fragte jüngst in einer Dresdener Versammlung verächtlich: „Na, ist es denn also wahr, daß die Kapitalisten sich als solche konstituieren, daß es schaffensgegenstände gibt und mithin einen schaffensgeist?“ Hat der Marxismus wirklich recht? Darf denn Herr Witz so was reden?“

Natürlich, er darf es, und es wurde Zeit, daß den Gelben bei dieser Gelegenheit ein Stück marxistisches Erkenntnis aufging. Aber um von den Wirkungen nach außen zu sprechen: Wer im Ausland soll dem Vertrauen zur deutschen Währung, zur deutschen Kreditwürdigkeit haben, wenn ein ganzer Industriellenverband von seinem Oberbann die Worte aussendet: „Zeit mistrantisch, damit dieses Staatsystem verbrannt!“

Und wie die Witzes in Sachsen, so haben kürzlich erst Schacht, Brüning und Hitler von neuem den Kredit-Vertrauen gelehrt, daß sie auch in dieser schweren Zeit Deutschlands alles tun werden, was sie können, um die Notlage zu vermindern und den Bankrott „des künftigen Systems“ herbeizuführen. Wie soll Frankreich sich für eine Anleihe zugunsten Deutschlands begeistern, wenn es drüben kapitalistische Maulwürfe am Werke sieht, die das Reich zum Trümmerhaufen machen möchten, um dann den Trümmerhaufen zu floddern? Wie soll angereicherter Frankreich Geldmittel für Deutschland fließen lassen, wenn es in der bürgerlichen Presse das ewige Geheule auf Frankreich hört und das ewige Geheule der Leute hören muß, die nach Nevada fliehen und das „Dritte Reich“ zu einem Kriegslager machen möchten?!

Deutschland hat vor noch gar nicht langer Zeit genügend Kredit gehabt. Man erkennt es an den Geldmassen, die jetzt plötzlich verschwinden. Was hat denn das deutsche Großkapital mit diesen Milliarden getrieben? Der deutsche Kapitalismus hat draußes gewirtschaftet,

wie ein Bahnhöfner, hat draußes gepulvert, als handele es sich um eine Wiederkehr der Gründerjahre nach 1870. Ueberflüssige Unternehmungen wurden aufgemacht, Konzerne aufgeplustert, Millionen in nutzlosen kapitalistischen Erzeugnissen verschwendet. Die Folge sind heute Krachs, wie die der Nordsee, der Jagab, Kunsferde, der Danatbank usw. Wer heute das Katastrophensfeld nicht überblickt, gerinnt den Eindruck, daß hier nicht wirtschaftlich denkende Menschen, sondern Panfrotteure und Schardeure sinnlos draußes gewirtschaftet haben.

Beseitigung aller sozialistischen Anfänge, Vernichtung alles dessen, was man öffentliche Hand nennt, möchte die Industrie? Umgekehrt, ihr Herr! Es ist die höchste Zeit, daß diese kapitalistische Avardie an die Stelle gelegt wird, daß die Öffentlichkeit eine planmäßige Organisation der Wirtschaft fordert und künftig durch gewählte Vertreter kontrollieren läßt. Mehr Sozialismus, Abbau der privaten Wirtschaft — das ist die Forderung, die sich aus dem völligen Versagen der Privatwirtschaft ergibt.

Psychologische Faktoren

Hitlers Maul bläst alle Brücken ein

P. Paris, 11. Juli. (Fig. Draht)

Der Temps, der seit einiger Zeit im Ton gegenüber Deutschland etwas konzilianter geworden ist, veröffentlicht am Sonntagabend über die Unterredungen des Reichsbankpräsidenten Luthers einen Bericht, der in einem gewissen Gegensatz zu den Informationen der Morgenblätter steht und die Situation wahrscheinlich richtiger widerspiegelt. Die Zeitung schreibt:

„Wie es scheint, haben die französischen Persönlichkeiten Dr. Luther hauptsächlich darauf aufmerksam gemacht, daß die durch die deutsche Währungsreform aufgeworfenen Probleme nicht allein unter dem Gesichtswinkel einer internationalen Kreditlinie in ungleichem Maße gelöst werden können. Sie werden nicht verfehlt haben, die Aufmerksamkeit des Reichsbankpräsidenten auf die psychologischen Faktoren der Krise zu lenken, die natürlich zum großen Teil politischer Natur sind, und deren Verschwinden die erste Bedingung für eine dauerhafte Wiederherstellung des deutschen Kredits ist. Dr. Luther wird sich davon überzeugt haben, daß die französische Regierung, ebenso wie der Gouverneur der Bank von Frankreich und die Leiter der großen Verbaubanken, in diesen Punkten vollkommen übereinstimmen. Der Reichsbankpräsident wird davon die Versicherung unterrichten, in deren Macht es allein steht, die Justiz zu ergreifen, von der endgültig die Wirksamkeit dieser eventuellen finanziellen Hilfe abhängen wird. Die zugleich offenen und höflichen Erklärungen, die im Laufe der Unterhal-

tungen ausgetauscht wurden, scheinen dazu beigetragen zu haben, jedes Mißverständnis zu beseitigen und so in einem gewissen Maße die sehr dunkle Lage zu klären. Der Besuch des Reichsbankpräsidenten wird also nicht nutzlos gewesen sein.“

In diesem Bericht ist weder von politischen noch von finanziellen Garantien die Rede. Im Leitartikel des Temps heißt es dagegen, daß denjenigen, die bereit sind, der Reichsregierung zu Hilfe zu kommen, Garantie dafür gegeben werden müssen, daß die Wiederherstellung Deutschlands nicht den Weg für einen Triumph der Hitler-Reaktion oder der bolschewistischen Revolution ebnet. Wenn man diese Garantien nicht erhält, würde man mit der ehelicitären Geste, die man von Frankreich und anderen Mächten verlangt, eine schwere Verantwortung auf sich laden. Es handelt sich nicht darum, der deutschen Nation erniedrigende Bedingungen aufzuzwingen, es handle sich für sie darum, sich der Realitäten der Stunde bewußt zu werden, zu erkennen, daß sie sich getäuscht hat, und daß man sie entschuldigt hat, indem man sie auf den Weg der Revolution getrieben hat. Das deutsche Volk müsse jetzt den Mut haben, eine Anstrengung der Aufrichtigkeit zu machen, durch die es allein das Vertrauen zu seiner Aktion wiederherstellen und seinen moralischen und finanziellen Kredit in der Welt wiederherstellen könne.

250-Millionen-Kredit

D. Berlin, 13. Juli. (Fig. Funkdruck)

In Basel haben am Sonntagabend — wie der Sozial. Pressedienst erfährt — ausföhrliche Verhandlungen über einen 250-Millionen-Kredit begonnen, der Deutschland von amerikanischen Bankengruppen, der Bank von Frankreich und der französischen Staatbank gewährt werden soll. Alle Voraussetzungen sind heute abgeklärt.

Der französische Ministerpräsident hat dem deutschen Vorkäufer in Paris am Sonntag in vorgerückter Abendstunde erklärt, daß Frankreich heute seine Bereitwilligkeit zur Beteiligung an einem höheren Kredit zum Ausdruck bringen wird. Gegenwärtige politische Forderungen hat Ministerpräsident Laval an die in Aussicht gestellte Zusage nicht geknüpft.

Börsen geschlossen

D. Berlin, 13. Juli. (Fig. Funkdruck)

Der preussische Handelsminister hat angeordnet, daß am Montag und am Dienstag in ganz Preußen die Börsen geschlossen bleiben. Gleiche Anordnungen werden von den anderen Länderregierungen ergehen.

Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, hat die sächsische Regierung die Schließung der Börsen in Sachsen für Montag und Dienstag angeordnet.

Einschränkung des Devisenhandels

D. Berlin, 13. Juli. (Fig. Funkdruck)

Die von der Reichsregierung angekündigte Notverordnung, die im Laufe des Vormittags nach einer neuen, um 9.30 Uhr angeordneten Robinektion veröffentlicht wurde, sieht eine Ermächtigung der Regierung vor, nach der sie Garantien zum Schutz der Kreditwürdigkeit leisten kann. Mit der Notverordnung werden Ausführungsbestimmungen veröffentlicht, in denen die Devisenabgabe in Zukunft an gewisse Voraussetzungen geknüpft wird.

Am Verlauf des Vormittags wird der Vorstand der Danatbank geschlossen zurücktreten. Das Reich wird dann sofort einen Treuhänder einsetzen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt das Mitglied des Vorstandes der Preussische Bank, Hölener.

Der Terminhandel für Devisen und Effekten wird voraussichtlich auch noch über den Dienstag hinaus gesperrt bleiben.

Nur kurze Zahlungsstockung

D. Berlin, 13. Juli. (Fig. Funkdruck)

Die demokratische Berliner Montagspost schreibt zu dem Beschluß des Reichskabinetts u. a.:

„Zurück den Entschluß des Reichskabinetts ist eine volle Heberbrückung der eingetretenen Schwierigkeiten sicherzustellen, da das Reich nach dem Inkrafttreten des Zahlungsfreiheitsgesetzes über ständige Geldmittel verfügt. Infolgedessen wird die Zahlungsstockung von kurzer Dauer sein. Die Börsenschließung hat hauptsächlich den Zweck, Auswirkungen der augenblicklichen Aufregung zu verhindern.“

Silksaktion der amerikanischen Banken

U. Washington, 13. Juli. (Fig. Funkdruck)

Der stellvertretende Staatssekretär der amerikanischen Bundesregierung erklärte in der Nacht zum Montag, nach Konferenzen zwischen dem amerikanischen Staatspräsidenten Hoover und den führenden amerikanischen Bankgruppen, daß sich die amerikanischen Banken mit einer Silksaktion für Deutschland zur Verfügung stellen und die amerikanische Regierung damit ausdrücklich einverstanden sei. Amerika wüßte jedoch, an der Silksaktion offiziell nicht beteiligt zu sein. Eine ähnliche

Erklärung gab der Unterstaatssekretär Costle ab. Die Silksaktion steht unmittelbar bevor.

Die Stimmung ist hier, trotz der niederschmetternden Wirkung des Zusammenbruchs der Danatbank, durchaus hoffnungsvoll. In Pressekommentaren werden die Schilderungen über die deutsche Finanzlage als anheimelnd übertrieben bezeichnet. In den Leitartikeln der New York Times und anderer führender Blätter werden unverzügliche Hilfsmaßnahmen im Interesse Deutschlands gefordert.

Sozialistischer Wahlsieg

P. Paris, 13. Juli. (Fig. Funkdruck)

Die sozialistische Partei Frankreichs hat in Mäcon einen neuen Wahlsieg errungen. Bei einer Erhebung für den bevorstehenden radikalen Abgeordneten Fournier wurde der sozialistische Kandidat Boulan mit 642 Stimmen gewählt. Der radikale Kandidat erhielt 604 Stimmen, während ein agrarischer Kandidat, der keine Parteizugehörigkeit hinter sich hatte, es auf 647 Stimmen brachte. Ein großer Teil der Radikalen hat für den sozialistischen Kandidaten gestimmt.

Gegen Krieg und Kriegsvorbereitungen

Englische Weltfriedensdemonstration

London, 12. Juli. (Fig. Draht)

In der Albert-Hall fand gestern nachmittag eine große Friedens- und Abrüstungskundgebung statt, an der Vertreter aller Parteien und aller Bevölkerungsklassen teilnahmen. Der Andrang war so groß, daß noch zwei weitere Versammlungen im Freien veranstaltet werden mußten.

Nachdem Marshall Robertson mit einer kurzen Ansprache die Versammlung eröffnet hatte, ergriff Premierminister MacDonald das Wort. Er warnte vor dem Jretum, an die Zweckmäßigkeit von Rüstungen zu glauben.

„Wenn die Nationen sich auf den Krieg vorbereiten, dann wird der Krieg in der Denkweise der Menschen eine beständige Selbstverständlichkeit, daß er in einem unbewachten Augenblick unbedingt ausbrechen wird.“

Sicherheit liege, so führte er aus, nicht in Rüstungen, sondern in der Verhinderung der Ursachen, die bisherige Kriege ausgelöst hätten. Trotzdem erklärten einige Leute, die sich für besonders große Patrioten hielten, die Abrüstung für schädlich. Wiesen diese Leute, fragte MacDonald mit erhobener Stimme, „daß die Chinesen die Nationen seitlich verstanden worden ist? England ist durch den Versailles Vertrag und den Vertrag von Locarno verpflichtet, auf Abrüstung hinzuwirken. Wir haben Deutschland auf der Friedenskonferenz Abrüstungsmaßnahmen auferlegt als einen ersten Schritt zur Verhinderung und Begrenzung der Rüstungen, als eines der zweckmäßigsten Mittel zur Kriegsvorbereitung. Dies zu fördern, sollte eine der ersten Aufgaben des Völkerverbundes sein.“

„Wir geben noch Genf, entschloßen, durch Argumente, durch Verzicht auf schriftliche Dokumente und eingegangene Verpflichtungen, durch Hinweis auf die Geschichte und durch Appell an den gesunden Menschenverstand die Nationen der Welt zu überzeugen, sich zusammenzuschließen und diese ungeheuer schädliche Rüstungslist zu beenden. Der Weg ist mühselig. Wir werden nicht gleich auf einmal alles erreichen, was wir wünschen, aber deshalb braucht man nicht gleich zu verzagen. Mit Glauben, mit Beharrlichkeit und mit Energie wird das Ziel erreicht werden.“

Darauf ergriff Baldwin das Wort. Er schloß sich den Ausführungen des Premierministers an, indem er sagte: „Wir sind durch den Vertrag mit unserer Ehre zu internationaler Abrüstung verpflichtet.“ Baldwin verwies auf die Abrüstungsvereinbarung, die England seit dem Kriege vorgenommen habe, und sagte:

„Das Beispiel Englands ist nicht befolgt worden. Wir müssen auf eine Verminderung der Luftstreitkräfte der Welt dringen und versuchen, einige Gleichheit für die Luftstreitkräfte Europas zu schaffen. Denn Luftstreitkräfte sind die Konsequenz der Invasion und wahrscheinlich die gefährlichste Waffensart.“

Der Flot unserer Luftstreitkräfte macht 24 Prozent unfers Budget aus, die entsprechende Zahl für Frankreich ist ungefähr 5 Prozent und für die Vereinigten Staaten und Italien ungefähr 4 Prozent. Ferner wies Baldwin auf die Notwendigkeit hin, daß Rußland sich an der Abrüstung beteilige, denn andernfalls werde die in Osturopa herrschende Kurat vor einem so mächtigen Nachbar niemals verschwinden. „Wir brauchen“, schloß Baldwin, „die Hilfe Amerikas bei diesen fürchterlichen Problemen der Verhinderung der nationalen Interessen und der Abrüstung. Denn wir müssen zur Abrüstung gelangen. Dieser Kampf wird schließlich gewonnen werden.“

Lord George erklärte in seiner Ansprache u. a., alle Parteien des Landes seien bezüglich der Abrüstung vollkommen einer Meinung. Alle Signatarmächte des Versailler Vertrags hätten sich verpflichtet, ihre Rüstungen auf den niedrigsten Stand zu bringen, der mit Sicherheit vereinbar sei. Und diese Sicherheit sei durch die Schaffung des Völkerverbundes großer geworden. Aber einige der Mächte der Welt hätten sofort nach der Unterzeichnung aus dem Abzuge angefangen, neue und große Armeen zu halten, aber sie hätten Deutschland genötigt, sein Versprechen zu halten, aber sie hätten ihr eigenes Versprechen gebrochen. „Wir werden die Welt überzeugen, daß die Vorbereitung zum Kriege zu verzichten.“ Am letzten Kriege hat es eine fürchterliche Menge gegeben.

Dem nächsten Kriege gegenüber verlangt die Vorkriegsarmee, und demnach steht die Welt handhast, tödlich und kumpfkönig auf diese Katastrophe los.

Lord Cecil sagte in einem Schlusswort, die Redner hätten niemals mit einer einzigen Handlung Größeres für den Frieden getan, als dadurch, daß sie auf dieser Versammlung erschienen seien. Und deshalb die Eintrachtigkeit Englands bekräftigt der Welt und besonders den Nationen, die die Freundschaft Großbritanniens schätzen, die britische Politik und die britische Eintrachtigkeit in dieser Frage klammern.

Franzen läuft Spießruten

Sensationelle Enthüllung im Franzen-Prozess: der Nazimann Guth verrät, daß auch Naziabgeordneter Lohse gelogen hat!

Der Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Sonntag unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrats Herzfeld der Prozess gegen den braunschweigischen Naziminister Dr. Franzen wegen Begünstigung. Das Urteil wird am Freitag gefällt.

Am Tage der Reichsbankprüfung im Oktober 1930 verurteilte die Polizei auf dem Potsdamer Platz einen Mann wegen Verhinderung der Reichsbankprüfung... Die Verhandlungen beginnen mit der Vernehmung des angeklagten Naziministers Dr. Franzen.

Erzählt die Vorfälle des 13. Oktobers, so wie er sie sieht, und geht so vornehmlich auf die Vernehmung, die Franzen gegen ihn erhebt, mehr oder weniger aus.

Der Zeuge hat Franzen ferner mehrfach bestätigt, daß Guth Lohse sei, und betundet schließlich wörtlich: „Kriminalassistent Graf war nahe daran, den Guth zu entlassen. Er hätte ihm schon den Weg freigegeben und zu Minister Franzen gesagt: „Auf Ihre Verantwortung, Herr Staatsminister, entlasse ich diesen Herrn!“

„Dawohl, sie sind identisch“, und dann noch hinzugefügt: „Sie dürfen den Herrn nicht festhalten, er ist doch Abgeordneter.“

Am Nachmittag werden auf Antrag des Oberstaatsanwalts und des Verteidigers Polizeipräsident Dr. Reich und Ministerdirektor Blumberg vom preussischen Innenministerium vernommen, um u. a. über gewisse Unklarheiten in der Formulierung der Tagebuchaufzeichnung im Falle Guth Auskunft zu geben.

Sensationell ist die Vernehmung des Guth, der plötzlich schreit, daß er, entgegen seinen früheren Behauptungen, die Aussage Lohses nicht gekannt, sondern von Lohse selbst bekommen habe.

Der ursprüngliche Landtagsabgeordnete Lohse steht sich vornehm, daß er die Polizei groß beschwindelt hat.

Lohse: „Ich will feststellen, daß ich meinen Hinweis an Guth gegeben habe.“ Vorhänder: „Das haben Sie früher nicht gesagt.“

Die SA. als Inkassobüro

Die SA. als Inkassobüro. Die SA. als Inkassobüro. Die SA. als Inkassobüro. Die SA. als Inkassobüro. Die SA. als Inkassobüro.

„Sollten Sie sich weigern, diese Forderung anzuerkennen, so sehen wir uns zu unserm Bedauern gezwungen, die Sache unserem Rechtsbeistand in die Hände zu geben und gleichzeitig die Mannheimer Ortsgruppe der NSDAP. zur weiteren Arbeit in dieser Angelegenheit heranzuziehen.“

Das ist eine hübsche kleine Erpressung, wie sie im Buche steht. Die Partei des Herrn Müller hat sich im Wuppertal als Inkassobüro aufgestellt, das mit dem Gummistempel der SA. droht, wenn unangenehme Forderungen nicht begahigt werden.

Fliegendrecht

Was die Kreuzzeitung von der Kriegszeit behalten hat

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Rudolf Breitscheid, schreibt uns:

Die Berliner Kreuzzeitung hat dieser Tage aus dem vorerzählten einen Artikel veröffentlicht, der die Kriegszeit als eine Zeit der Freiheit und des Fortschritts darstellt.

Strid darauf zu brechen versucht, daß ich mehrfach mit Herrn Dunsen und auch mit dem damaligen Reichstagsabgeordneten Rosenfeld sowie mit dem „französisch eingestellten“ Schriftsteller Sandeile zusammengekommen sei.

Ich habe gar keine Veranlassung, in Abrede zu stellen, daß solche Unterhaltungen stattgefunden haben, und ebensowenig brauche ich mich ihrer nachträglich zu schämen.

Es ist im übrigen geradezu kindisch, aus Zusammenkünften und Unterredungen, die während der Kriegszeit stattgefunden haben, Schlüsse auf landsbergerische Absichten der Beteiligten ziehen zu wollen.

Das württembergische Innenministerium hat das Stuttgarter Naziblatt wegen Beleidigung drohverwehrender Reichsaugenminister Stresmann bis 16. Juli verboten.



Norwegen will Grönland annectieren

Die norwegische Regierung scheint jetzt entschlossen zu sein, das fürzlich von einem norwegischen Walfischjäger besetzte Gebiet an der Ostküste von Grönland endgültig in Besitz zu nehmen.

Letzte Nachrichten

Günstiger Stand der Kreditverhandlungen

Luther nach Basel geflohen D. Berlin, 13. Juli. (Gig. Junkspruch.) Reichsbankpräsident Dr. Luther, der an den Sonntagsberatungen des Reichskabinetts und seinen nächsten Entscheidungen teilgenommen hat, ist heute vormittag in einem Sonderflugzeug nach Basel abgereist, wo heute der Verwaltungsrat der R.B. tagt.

Englische Blätterstimmen zur deutschen Krise

wtb. London, 13. Juli. Daily Herald schreibt zur deutschen Krise, der Besuch des Premierministers und Lord Londonderry in Berlin, wo sie mit den Deutschen über die Schuldenfrage streiten werden, wird vielleicht eine beruhigende Wirkung ausüben und neue zur Beilegung bringen.

Beruhigende Erklärung der Hypothekendarlehen

wtb. Berlin, 13. Juli. Die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen übermittelte dem R.R. folgende Erklärung: Die Hypothekendarlehen werden von dem durch die Schaller-Schließung der Tagelöhner und Nationalbank entstandenen Schwierigkeiten nicht berührt.

Rätselhafter Todesfall

Der südlawische Generalkonsul in Berlin erschossen wtb. Berlin, 13. Juli. (S. W.) Der südlawische Generalkonsul in Berlin, Dr. Bardhausen, ist in seiner Wohnung in den Helten erschossen aufgefunden worden.

Ein Laifauto in den Rhein gestürzt

Drei Kinder ertrunken wtb. (Arens Worms), 11. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat sich gestern Abend hier ereignet. Der Laifautofahrer eines Autos unternehmerischer Fahrt mit etwa 100 Passagieren nach Einheim.

Todesopfer eines „Waldkrieges“

Birmingham (Alabama), 11. Juli. Durch die Explosion einer Bombe, die von einem vorbeifahrenden Auto in die Lagerräume einer Waldgesellschaft geworfen wurde, ist eine Person getötet und eine große Anzahl Personen verletzt.

Dresdner Kalender

Advertisement for Dresden Calendar Theater am 14. Juli, listing various plays and theaters like Opernhaus, Schauspielhaus, Hoftheater, etc.

Bandagist Ackermann

Grunaer Straße 16
Telephon 18724

empfehl ich bestens zur fachmännlichen, zweckentsprechenden Anfertigung von **Plattfußeinlagen** gegen alle Arten von Fußleiden, **Gummistrümpfen, Leibbinden, Bruchbändern** höchster Vollendung
Lieferant für die Herren Ärzte, Orts-, Innungs-, Betriebs- und Landkrankenkassen, Fürsorge- und Wohlfahrtsämter.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verchied am 11. Juli, nachmittags 4 Uhr, meine über alles geliebte Gattin, herzensgute Mama, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Wilhelmine Fabig**

im Alter von 41 Jahren.

Dresden-Lobtau, Hohenollernstraße 8, III.

In tiefstem Schmerz:

Arthur Fabig, Volkshauptwachmeister
Eise Fabig und **Ernstigam**
Wilhelmine Martin

Du edle, geliebte Frau, wer dich gekannt, weiß, was wir verloren!
Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Anstaltshauses in Lobtau aus statt.

Am Sonntagabend, dem 11. Juli, verchied nach kurzer, kühner Krankheit unser hochachtungsvoller und über alles geliebter Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

Kurt Schreiber

im blühenden Alter von 21 Jahren
Dresden-Siebnitz, Finkenstraße 5

In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Eltern **Krau und Frieda Schreiber**
sowie im Namen aller Nester, nebenher:
Die Geschwister **Andri, Wilhelm** den 15. Juli, 11 Uhr, von der Halle des Anstaltshauses in Lobtau aus statt. Im 57

100 Anzüge
neu, à 25 und 30 RM, im
verkauften
Kale, Am See 12
am Volkspfad

Eine Nonne
wurde sehend

Von **Hans Eberich**
Ein moderner Roman
aus dem Klosterleben
Geb. 2.50, brosch. 2.10

Dresdner
Volksbuchhandlung

Leitender Architekt, Herr, Herr, Herr

Martha Franke

geb. 1.1.1890 - am 11.7.1931
Die Einäscherung findet Dienstag, den 14. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, im Krematorium in Lobtau statt.

Bruno Hillig

geb. 1.1.1890 - am 11.7.1931
Die Einäscherung findet Dienstag, den 14. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, im Krematorium in Lobtau statt.

geb. 1.1.1890 - am 11.7.1931

Richard Rinke

geb. 1.1.1890 - am 11.7.1931
Die Einäscherung findet Dienstag, den 14. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, im Krematorium in Lobtau statt.

Bestellungen aus der
Volkstumsbibliothek, Partei-
literatur und andere Werke -
Interaten u. Druckfachen - Ausgabe
Kollporteur Körner, Biederstr. 9, 2.
- Röhlig-Hellerau.

Reka räumt radikal im Saison-Ausverkauf

Beginn: Mittwoch den 15. Juli 1931 1/2 9 Uhr früh

Wollen Sie kostenlos nach Rügen?

Dann lösen Sie das Bilderrätsel an der Fassade unseres Hauses! Bedingungen in der 4seitigen, morgigen Beilage in dieser Zeitung und an den Kassen!



Allerfeinste, neue Matjes-Heringe
sehr zart und fett . . . Stück **15 Pf.**

Hering in Gelee . . . Portion **15 Pf.**

Neue saure Gurken . . . Stück **10 Pf.**

Neue Kartoffeln . . . Pfund **8 Pf.**

Konsumverein VORWÄRTS
Abgabe nur an Mitglieder

Geübte Cigaretten-Baderinnen

Sucht zum sofortigen Antritt

Cigarettenfabrik Denidze

Dresden-L., Weißeritzstraße 3

Röstriker Schwarzbier gibt den Nerven Ruh, man trinkt es gern, versuch's auch Du.

Wer eine gute Zunge hat, wird ohne

Friedrich Senf

nicht satt

ZENTRUM

LICHTSPIELE FERNRUF 14700 SEESTRASSE

ZWEITE WOCHE

Betty Bird / Georg Alexander
Lotte Loring / Fritz Spira

In dem lustigen Tonfilm

WIENER LIEBSCHAFTEN

nach dem weltberühmten Schlager:

Ging da nicht eben das Glück vorbei?

von **FRANZ LEHÁR**

BEGINN 3 5 7 9 TAGLICH

Arbeiter, Beamte, agitiert für die Dresdner Volkszeitung

Höhensonne als Heilfaktor gegen Tuberkulose

Das sächsische Tuberkulose-Kinderheim in Agra bei Lugano

Von Eugen Frisch, Plauen

Auf einem kleinen Zwischenbühlchen, das mit dem langgestreckten Seegrasmus des Monte Salatore den wunderbar gegliederten Luganer See säumt und dadurch seine beiden ungleichen Arme schließt, liegt das kleine Bergdorf Agra. Das Tal der Agra ist der Sitz von zwei großen Anstalten, die der Gesundheit des Menschen dienen. Das eine ist das große und berühmte Sanatorium für Lungkranke, das unter der Leitung von Professor Alexander Licht, und das andere ist das sächsische Kinderheim für tuberkulose Kinder, gleichfalls betreut von Professor Alexander Licht.

Das Kinderheim liegt mitten im Dorf Agra und ist in einem ehemaligen Guts-Palazzo untergebracht, der entsprechend ausgebaut und erweitert worden ist. An der Innenausstattung, den prächtigen Stubecken und den Kaminen erkennt man, daß sein Besitzer ein Liebhaber gepflegter künstlerischer Wohnumgebung gewesen ist. Das Tuberkulosekinderheim besteht seit November 1923 und ist vom Sanatorium Agra

und das ist wohl der schönste Lohn. Zu Weihnachten und Ostern werden Ausstellungen der Schul- und Handarbeiten veranstaltet, wobei sich ein edler Wettstreit zeigt.

Die Kinder sehen alle sehr wohlgenährt aus, mit Ausnahme einiger, die noch nicht lange in der Anstalt sind und bei denen der Krankheitsgrad ein sehr hoher ist, denn eine gute Kost ist eine der ersten Voraussetzungen für die Heilung der Tuberkulose in ihren verschiedensten Formen. Von dem großen Fremdenstrom in Lugano verliert sich wohl selten ein Deutscher oder auch einer von den vielreisenden Sachsen nach Agra. Die meisten wissen überhaupt nicht, daß hier ein sächsisches Kinderheim existiert. Um so größer ist die Freude der Kinder, wenn sie einmal eine vertraute heimliche Stimme hören. Glücklicherweise kenne ich fast ganz Sachsen und kann bei der Frage, wo die Kinder her sind, keine lokale Eigenheiten erwähnen, die vertraut machen. Da ist der Kontakt mit den Kindern schnell hergestellt, und sie werden gefröhlich.

Von keinem Kind höre ich eine Klage, aber mit einem stillen Senker sehen die meisten hinaus, daß es an Hause doch noch schöner ist. Die häufige Antwort gibt wohl ein 10jähriges Mädchen, das mit geduldigem Tone sagt, es wolle gern solange hier bleiben, bis es vollständig gesund ist. Das ist wohl die richtigste seelische Verfassung für eine günstige Gestaltung des Heilungsprozesses.

Die meisten Kinder sehen auf Jahre ihre Angehörigen nicht, denn nur wenige können sich die teure Reise nach Lugano leisten, und es doch meist Kinder von so hilflosbedürftigen Eltern, daß die Wartungsfürsorgeverbände für die Kosten der Auskommen müssen. Leider scheint bei den ländlichen Bezirksverbänden noch wenig Kenntnis von dieser Anstalt vorhanden zu sein, denn die meisten Kinder sind aus den drei Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz. Selbst habe ich nur noch je ein Mädchen aus Eichenstein, Wittgen in der Lausitz, Turgt und aus Wittweida festgestellt können.

Über das Leben und Treiben der Kinder erhalten die Eltern und Angehörigen außer den unmittelbaren Briefen noch einen näheren Einblick durch eine illustrierte „Tageszeitung“, die monatlich für die Anstalten des Sanatoriums Agra herausgegeben wird, in der auch die Vorfälle und wichtigsten Ereignisse im Kinderheim mit behandelt werden. Diese Zeitung wird den Angehörigen von der Heimleitung ausgestellt.

Selbstverständlich sind die Räume des Heimes schön, luftig, sonnig und sauber, und alle Einrichtungen, wie Wohnräume, Bad, Aufenthaltsräume und eine moderne große Küche, vorhanden.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und Professor Dr. Alexander Licht haben mit diesem Kinderheim in Agra eine vorbildliche Anlage geschaffen, die weitesten Kreisen bekanntgemacht werden muß. Die öffentlichen Mittel, die dafür aufgewendet werden, werden nicht nutzlos versenkt und müssen unbedingt auch in dieser Zeit fließen, denn sie fließen für den nützlichsten Zweck, den man sich denken kann: für die Gesundheit unserer heranwachsenden Jugend, für die Gesundheit unseres Volkes.

mit Hilfe sächsischer Staatsmittel

errichtet worden. Das Heim wird auch jetzt noch von sächsischen Staatsmitteln und mit von den Wartungsfürsorgeverbänden erhalten, die tuberkulose Kinder zur Kur nach Agra schicken. Im wesentlichen ist es für sächsische Kinder bestimmt, es werden aber auch andere reichsdeutsche Kinder aufgenommen. Bei unserem Besuche waren nur sächsische Kinder untergebracht. Das Heim hat eine durchschnittliche Belegung von 70 Kindern. Es werden Knaben von 3 bis 13 Jahren und Mädchen bis zu 14 Jahren aufgenommen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt zwei Jahre, die Mindestdauer sechs Monate. Untergebracht werden Kinder, die an Lungentuberkulose leiden, besonders aber auch Kinder, die mit Knochen- und Gelenktuberkulose befallen sind. Ferner werden alle übrigen Formen der Tuberkulose behandelt.

Das paradiesische Klima

Die Hauptvorteile der Lage des Kinderheims in Agra sind die reine Höhenluft (Agra liegt 600 Meter hoch), außerordentlich reiches Sonnenlicht, denn es läßt ein fast ewig blauer, wolkenloser Himmel, ein außerordentlich mildes Klima, bei dem auch die durchschnittliche Wintertemperatur noch 6 Grad über Null beträgt. Trotz der unmittelbaren Grenze am Luganer See treten nur sehr wenige Nebel auf und außerdem liegt Agra sehr geschützt gegen kalte Winde.

Der Hauptheilfaktor ist die Höhensonne

Die Kinder machen außerordentlich viel Bewegung. Auch im Winter liegen sie den ganzen Tag in den sonnigen Sitzhallen. Die radioaktiven Strahlen der Höhensonne üben eine ganz besondere heilkräftige Wirkung aus. Besonders bei der Knochen- und Gelenktuberkulose sind sehr gute Heilerfolge zu verzeichnen, die in Deutschland kaum erreichbar sind. Selbstverständlich werden zur Ergänzung aller modernen Behandlungsmethoden angewandt, die in Deutschland üblich sind. Auch operative Behandlung wird vorgenommen, wenn der Lage des Krankheitsfalles es erforderlich macht.

Die Verpflegung der Anstalt

Wir sind auf ein Schreiben unseres sächsischen Bezirksarztes gern eingegangen, und die ärztliche Leiterin der Anstalt, Fel. Dr. Wölfler, beantwortete. Alle gewünschten Angaben über die Anstalt werden freundschaftlich und eingehend gemacht. Für die Verpflegung stellt sich auch die Küche der Anstalt, die naturgemäß die höchsten hygienischen Anforderungen an die Nahrung hat, vollständig zur Verfügung. Bevor wir den Rundgang antreten, läßt ich mich eingehend über

die Verpflegung der Kinder

unterrichten. Die Lehrerin ist seit November 1923 hier und wird von sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium besoldet. Ihr zur Seite steht eine in Ausbildung befindliche Sozialpflegerin, die seit aber erst seit Dezember in Agra befindet. Besonders für die Ausführung und Überwachung der Handarbeiten ist die Lehrerin eine wertvolle Hilfe. Wohl die schwerste und arbeitsreichste Aufgabe von allem Personal hat die Lehrerin zu erfüllen. Sie hat durchschnittlich 60 bis 65 Kinder zu unterrichten. Dabei darf man sich nicht vorstellen, daß der Unterricht vollkommen vor sich geht, denn ein großer Teil der Kinder, insbesondere die die Knochen- und Gelenktuberkulose haben, ist dauernd an Bett gefesselt. Der Unterricht nach einem genauen Lehrplan ist daher unmöglich, denn es sind ja Kinder in allen Altersstufen zu betreiben. Der Unterricht muß vielmehr fast individuell abgehalten werden, weil die Kinder mit sehr verschiedenen Schulkenntnissen in die Anstalt kommen. Nur die infolge ihrer Krankheit zurückgebliebenen muß Extrunterricht erteilt werden. Der Hauptunterricht wird während der Reconvaleszenz auf den Veranden erteilt. Er erstreckt sich im wesentlichen auf die Elementarfächer, ferner auf Deutsch, Geschichte und Geographie. Auf diesen Gebieten ist im allgemeinen ein gutes Ergebnis zu verzeichnen. Nur in den praktischen Fächern ist naturgemäß ein besseres Ergebnis nicht möglich. Zur eigenen Fortbildung steht den Kindern eine reiche und auf ausnehmende Weise über die zur Verfügung, ferner ein Radio, das im Unterricht ebenfalls gute Dienste leistet und außerdem zur Unterhaltung und zur Erheiterung dient. Gelegenheit nehmen auch die jüngeren Kinder an Konzerten teil, die im nahen Sanatorium veranstaltet werden. Der schwierigste Unterricht ist natürlich bei den Kindern, die dauernd im Bett liegen müssen. In einem Falle wurden einem 10jährigen Mädchen die ersten Elementarfächer beigebracht worden, so sehr war sie infolge ihrer Krankheit zurückgeblieben. So hat die Lehrerin ein wirklich schweres, aber auch dankbares Amt. Die Kinder hängen mit Liebe und Anhänglichkeit an ihre

Gewerkschaften

Granitarbeiterstreik in der Oberlausitz

Bei der Firma Leuschner, Granitfabrik in Oppa, haben sämtliche im Accord beschäftigten Steinmetze und -schleifer wegen mehrfachen Lohnabbaues die Arbeit niedergelegt. Die Verteilung der Arbeiterkraft, die jeglichen Lohnhöhe bis zum endgültigen Abschluß des Arbeitsvertrages betreffen zu lassen, wurden von der Firma glatt abgelehnt. Die Arbeiterchaft des Betriebs hat seit Beginn des Jahres wiederholt Lohnabbaueversuche über sich ergehen lassen müssen. Der Zentralverband der Steinarbeiter ersucht dringend, Arbeit bei der betroffenen Firma nicht anzunehmen.

Bei den Betriebsräten in der Metallindustrie

des Bezirks Hannover erziehen, wie aus dem jetzt vorliegenden Gesamtergebnis hervorgeht, die Gewerkschaften eine verminderte Niederlage. Die freien Gewerkschaften erhielten 69 Mandate, die Christen 13, die SPD. 15, die Gewerkschaften 7 und Nazis 4 Mandate. Das Wahlergebnis beweist, daß alle Parteien der Kommunisten, alle Verdächtigungen der Nazis und alle sonstigen Unterstellungen der Gewerkschaften durch die Unternehmern die Position der freien Gewerkschaften nicht brechen konnten.

Die Betriebsräten in der Preussischen Wasserbauverwaltung

bedürfen den freien Gewerkschaften einen vollen Erfolg. Von 2624 gültigen Arbeiterstimmen entfielen auf die Vorstandsliste der freien Gewerkschaften 2216 oder 84,5 Prozent, auf die Liste der Christen 408 oder 15,5 Prozent. Von den 260 gültigen Angehörigenstimmen wurden für die freigewerkschaftliche Liste 191 oder 69,2 Prozent und für die Christen 89 oder 31,8 Prozent abgegeben. Sämtliche 5 Arbeiterstimmen und die beiden Angehörigen der Hauptbetriebsräte fallen den freien Gewerkschaften zu. Die „revolutionären“ kommunistischen Mauthallen hatten nicht den Mut, auch nur bei einer der mehr als 100 wählenden Dienststellen eine bedenkliche Vorzugsliste für den orientierten Betriebsrat einzusetzen.

Neues aus aller Welt

Der Scheuner-Prozess

Am Scheuner-Prozess in Lüneburg geht die Jugendvernehmung weiter. Der Angeklagte Straube wird immer mehr belastet, es scheint festzustehen, daß er nicht nur Mithandlungen ausgeführt hat, sondern sich auch aktiv an ihnen beteiligt.

Der Berliner Mord

Das im Berliner Grünwald erwürgte aufgefundenen junge Mädchen ist die 17jährige Kontoristin Gerda Kalisch. Ihr Mörder ist offenbar der Stiefvater, der ebenfalls Mithandlungsträger Otto Pappe. Schon seit längerer Zeit hatte Pappe seiner Stieftochter nachgestellt. Es ist möglich, daß es sich mehr um ein Ehekriegs- als um ein Ehenarrhenverbrechen handelt. Der Mörder ist flüchtig.

Frau Kürtens Polizeiflohn

Das Regierungspräsidium Düsseldorf hat nunmehr die Geldstrafe an diejenigen Personen ausbezahlt, die zur Ermittlung und Ueberführung Peter Kürtens beigetragen haben. Die insgesamt ausgelegten 15.000 M. wurden in verschiedenwertigen Beiträgen an 16 Personen verteilt. Frau Kürtens bekam 4000 M.

Verurteilter Kurpfuscher

Das Schwurgericht Trier verurteilte einen Heilfunden wegen Vergehen gegen § 218 zu 24 Jahren Gefängnis. Er hatte in einem Eisdorf an einer Frau - Mutter von acht kleinen Kindern - einen Eingriff vorgenommen, an dem die Patientin nach wenigen Minuten starb.

Ende des Falles „Dilstrub Weill“

Die angeblich vom jungen Baron Dodenberg erstführte minderjährige Dilstrub Weill hat sich nach ihrer Rückkehr nach Berlin mit ihren Eltern ausgesöhnt. Der Vater will den Strafgesetzbuch gegen Baron Dodenberg zurücknehmen.

Pisciwelle in Jugoslawien

Die Balkanländer leiden zur Zeit unter einer schweren Epidemie. In Südserbien liegt das Thermometer auf 40 Grad im Schatten. In verschiedenen Orten wurden Personen durch Fischschwaig getötet oder schwer verletzt. Mehrere Bauerngehöfte wurden eingesperrt.

Winter in der Schweiz

Als auf eine Höhe von 1600 Meter herunter hat es in der Schweiz in den letzten Tagen außerordentlich heftig geschneit. Der Neuschnee liegt zum Teil bis zu 40 Zentimeter hoch. Am Säntis sank die Temperatur auf 8 Grad unter Null, am Jungfrauoch auf 8 Grad unter Null.

Brennendes Eis

In Flocht (Rumänien) geriet infolge der ungeschützten Hitze der letzten Tage eine Eisfabrik in Brand. Sie wurde bis auf die Grundmauern eingestürzt.

„Geschäftliches“?

In Chicago erregt das Verschwinden des Industriellen Samuel Reim, des Vaters vieler Sozialisten, großes Aufsehen. Es wird vermutet, daß Reim von der Konfuzensgewalt entführt wurde.

Raffia-Prozess

In Seiffa (Südbahien) wurde nach langen Verhandlungen der Prozess gegen die Raffia beendet. 3 wölfl Häuser wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und 22 zu Gefängnisstrafen von 1 bis 30 Jahren verurteilt; 60 weitere Angeklagte wurden freigelassen.

Verkehr in Autounfällen

In Kanada sind im Jahre 1929 1289 Verurteilungen durch Autounfälle ums Leben gekommen. Allein in der Stadt Montreal forderte der Autoverkehr 136 Tote.

Amerika als Vorbild

Nach amerikanischem Muster wurde vom Polizeipräsidenten Königberg auf dem Vorplatz des Königsberger Nordbahnhofes ein geräumiges Kleinauto aufgestellt. Eine Richtlinie erläutert den Sinn dieses „Verkehrsmittels“. „Nicht vorüber! Mit diesem Auto sind vor einiger Zeit drei Personen schwer verunglückt, wobei zwei junge Mädchen den Tod fanden.“

Mordfall Reins

Ueber die Tatliefierung des in Genua verhafteten Berliner Geldverleihermörders Reins und seiner beiden Schwestern sind noch immer Verhandlungen im Gange. Frau Reins, die unter dem Verdacht der Mithilfe steht, wurde nach einem Beschluß der Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts II aus der Untersuchungshaft entlassen, da weiter Hauptverdacht noch Verdunkelungsgefahr vorliegen.

Die Giftwurst von Erika

Die Zahl der in dem holländischen Arbeiterdorf Ercan an Vergiftungserkrankungen erkrankten Personen ist auf etwa 300 gestiegen. Möglicherweise beruht die Theorie der Vergiftung durch Leberwurst auf einem Irrtum. Eine gesundheitspolizeiliche Untersuchung ergab, daß in dem Orte fast allgemein Wasser aus der nahegelegenen Goozevenischen Waart, einem stark verunreinigten Kanal, gebraucht wird. Die bakteriologische Untersuchung wird zur Zeit auch in dieser Richtung geführt.

FEUSCHER

4 Pf. gehen Sie mit uns!

Alles hat eine Grenze. Niemand gibt Gold für Silber. Doch Sie können für wenige Pfennige eine schmackhafte Zigarette verlangen.

Darauf kommt's an! In unserer Marke genießen Sie sogar bulgarische Qualitäts-Tabake. Für nur 4 Pfennige!

Gehen Sie mit uns. Dann geht's Ihnen besser!

BULGARIA-STERN

die führende 4 Pf.-Qualitäts-Zigarette.

Sachsen

Die täglichen politischen Schlägereien

Leipzig, 12. Juli. Am Sonntagabend, gegen 9 Uhr, wurde am Leipziger Hauptbahnhof von einer Anzahl Kommunisten ein kommunistischer Parteibeamter eingeschleppt und ein von etwa 400 bis 500 Kommunisten angegriffen, die den Schlägerangriff leiteten. Der Beamte wurde schwer bedrängt und wurde von einem Komraden mit der Pistole vom Polizeibüro des Hauptbahnhofs erlöst, wozu die Kommunisten in den umliegenden Gassen verschwanden. Es gelang nicht mehr, einen der Komraden festzunehmen.

Flauen, 12. Juli. Am Freitag nachmittag kam es vor der Geschäftsstelle der Kommunistischen Partei zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Nach den Feststellungen der Polizei gingen Angehörige der Hitler-Jugend vor, die einen entgegenkommenden Parteigenossen mit „Heil Hitler“ begrüßten. Angehörige der KPD haben zum Heften des Mundes heraufgehoben und gerufen: „Es wird werden wie alle das Heilrufen verachten lassen!“, worauf letztere bis tiefen Raum aus dem Hause herausschürmt kamen und über die Nationalsozialisten herfielen, von denen einige geschlagen und getreten wurden. Darauf hielten die Nationalsozialisten aus einem nahen Lokal Hilfe herbei. Beim Eintreffen der Nationalsozialisten schlug einer von ihnen eine dort stehende Frau, die die Nationalsozialisten beschimpft haben soll, worauf er von dem Obermann der Geschlagenen ergriffen und in die Geschäftsstelle der KPD gebracht wurde, wo er mit Handeln wurde. Von dem in der Geschäftsstelle eingetroffenen Nebenschlichter wurde der Nationalsozialist aus der Geschäftsstelle herausgeholt. Mehrere Schläger der KPD wurden namentlich festgehalten, zwei Kommunisten festgenommen und der Hauswache angeführt. Bei einer Durchsicht der Geschäftsstelle, die infolge der Verhaftung vorgenommen wurde, daß die Kommunisten bemerkt gewesen seien, wurden zwei Schläger aus dem Hause aus dem Hause und Gummi gefunden und beschlagnahmt. Die Schläger, die die Kommunisten angegriffen haben sollten, hielten sich als Polizeitruppen heraus, wie sie zu Theateraufführungen benutzt werden.

Neue Naziprovokation in Mittweida

Verammlungs- und Demonstrationsschrei

Leipzig, 12. Juli. Mit einem geschloffenen Kraftfahrzeug verunglückt. In dem schweren Motorradunfall, das sich in der Nacht zum Sonntag in der Stadtteil Lindenau ereignet hat, teil das Fahrzeug mit:

Am Sonntagabend gegen 9.10 Uhr nachts wurde vom Fahrer eines Kraftfahrzeuges auf der Volkswache in Lindenau angefahren, daß ihm kurz vorher sein Motorrad vor dem Kaffeekiosk „Mittler“ in Lindenau gestohlen worden sei. Während der Angekündigung wurde der Volkswache telefonisch mitgeteilt, daß gegen die Wauer eines Grundstücks in der Reichbürger Straße ein Motorrad mit Person gefahren sei. Die beiden Fahrer wurden hierbei vom Wache gefolgt und erlitten schwere Schlägerverletzungen. Einer war sofort tot, während der andere nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Die gestohlene Maschine ist als verunglückte Motorrad 17 als gestohlen gemeldet. In dem Verunglückten wurden ein 17- und ein 18-jähriger Arbeiter aus Leipzig-Lindenau ermittelt. Vom Angabe von Neugier sind sie einem Passanten, der über die Straße gegangen ist, ausgegangen und dabei gegen die Wauer gefahren.

SPD. Dieser Tage kam es in Mittweida auf dem Jahrmarkt-Platz wieder zu größeren Ansammlungen der Nazis, die dann kommunistische Arbeiter überfielen. Ein Arbeiter wurde durch einen Messerstich sehr schwer verletzt und mußte sofort mit einem Krankenwagen ins Krankenhaus transportiert werden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde, da es fortgesetzt zu Reibereien kam, ein Kommando der Gipo aus Chemnitz herbeigerufen.

Der Stadtrat hat alle öffentlichen politischen Versammlungen in geschloffenen Räumen sowie alle politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel im Stadtgebiet Mittweida auf die Dauer von drei Wochen verboten. Das Verbot tritt sofort in Kraft.

Todesopfer des Verkehrs

Widau, 12. Juli. Am Freitag nachmittag fiel auf der Staatsstraße nach Weidau der 44 Jahre alte Erdarbeiter Frühmann aus Königsbrunn auf seinem Fahrrad mit einem Chemnitz Kraftwagen zusammen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dessen Folgen er noch am gleichen Abend erlag.

Wiesla, 12. Juli. Gestern wurde an einer belebten Straßenkreuzung eine Radfahrerin mit einem kleinen Kinde im Vorbeifahren von einem Kraftwagen gestreift und überfahren. Die Frau trug einen Schädelbruch davon, dem sie bald darauf im Krankenhaus erlag. Das Kind ist anscheinend ohne ernste Verletzungen davongekommen.

Mühlau, 12. Juli. Auf der Chemnitz Straße fuhr ein Auto gegen einen Baum und in den Graben. Sämtliche vier Insassen wurden herausgeschleudert und erheblich verletzt. Der Fahrer stürzte. In einem Kornfeld fand man eine Briefschloße mit Papieren und 110 Mark Inhalt.

Celcius L. G. Zwei Vergewaltiger tödlich verunglückt. Am Freitagabend gegen 9 Uhr wurden bei der Gewerkschaft Deutschland, Betriebsabteilung Teutonia, durch plötzlich niedergebendes Gestein die Bergarbeiter Emil Reisch aus Celcius L. G. und Max Kunze aus Niederwieschen verunglückt. Trotz sofort dargelegener Rettungsarbeiten konnten beide leider nur tot geborgen werden. Reisch war 38 Jahre alt und verheiratet, Kunze war 21 Jahre alt.

Geschäftliches

Deutschland und Woolworth

Anlässlich der bevorstehenden Eröffnung einer neuen Filiale der A. W. Woolworth Co. G. m. b. H. in Dresden ist es nicht uninteressant, einmal nachzusehen, welche Rolle Woolworth im deutschen Wirtschaftsgeschehen spielt, wie das Verhältnis der Woolworth Co. G. m. b. H. zur deutschen Wirtschaft aussieht.

Vertriebsmethode bringt in diesen Zeiten schwerer wirtschaftlicher Krisen beim Einzelnen mehr und mehr die Erkenntnis hervor, daß es kein eigentliches Interesse ist, seinen Bedarf zu decken in dem weit entfernten Ausland, sondern er sucht den größten Gegenwert für sein Geld heimlich, sondern er sucht die Sicherheit, daß sein Einkauf deutschen Arbeitern, deutschen Angehörigen Arbeit und Lohn bringt, mit anderen Worten dazu beiträgt, die deutsche Arbeitslosigkeit zu vermindern, die deutsche Kaufkraft zu heben.

Wie verhält sich dies alles bei Woolworth? Die deutsche Woolworth Co. G. m. b. H. hat in Deutschland etwa 68 Läden im Betrieb. In 55 Prozent kommen die in diesen Läden verkauften Waren aus Deutschland selbst. Es ist erlaublich, wie hoch dieser Prozentsatz ist, der geradezu beachtenswert wirken muß auf die vielen Einzelhändler, die immer noch einen weit größeren Prozentsatz ihrer Waren aus dem Ausland beziehen. Von den über 2000 Angestellten, die von der Firma mindestens nach Paris, in vielen Fällen aber darüber hinaus bezahlt werden, sind 90 Prozent Deutsche.

Die Warenverteilung der in den 55 und 50-Percent-Läden der Firma Woolworth verkauften Waren ist in den Städten, in denen diese Läden bestehen, geradezu beispielhaft. Wie ist es möglich? Dadurch, daß Woolworth die Einkäufe für ihre Läden in Deutschland selbst, Teile Warenabläufe kommen nicht nur ausgerechnet in der Vertriebsabteilung der Waren beim deutschen Käufer zu liegen, sondern geben auch ungenutzten deutschen Wirtschaft Arbeit und deutschen Filialen in Teutonia selbst, exportiert Woolworth für eine 1400000 Mark jährlich an deutschen Waren hat seinen ausländischen Filialen.

Der Nettogewinn der A. W. Woolworth Co. G. m. b. H. in Deutschland fließt nicht nach dem Ausland, sondern wird zur Erweiterung der Firma in Deutschland verwendet und gibt Lohnenden von Bau- und Geschäftsbetrieben Arbeit und Brot.

Killinger als Privatflieger

Manfred v. Killinger hat die Leipziger Volkzeitung verlaßt. Er land in einer am 3. Dezember 1930 erfolgten Veröffentlichung des Mattes eine nach seiner Auffassung antwortbare Stelle und nahm die Gelegenheit wahr, dem verantwortlichen Schriftleiter, Genossen Emil Rauch, eine Privatflieger wegen Verletzung des bürgerlichen Rechts anzuzeigen. Das geschah zusammen mit einem Schein des Rechts. Die Veröffentlichung stellte einen Brief dar, den Killinger nach der Annahme der Redaktion an den Kapitänleutnant a. D. Helmut v. Müde geschickt hatte und der folgende Erklärung enthielt: „Ich erkläre hierdurch, daß ich ein Verleumder und Ehrabwärtiger bin, daß ich lässliche gegen Herrn v. Müde aufgestellten Behauptungen wider mein besseres Wissen aufgestellt und verbreitet habe.“ Auf diese Veröffentlichung hin ließ Killinger eine Art Verächtlichmachung los. Er flammerte sich dabei an die Form und veränderte, eine derartige Selbstbehauptung gegenüber v. Müde weder mündlich noch schriftlich abzugeben zu haben. Die Leipziger Volkzeitung warf bei der Wiedergabe der Gegenklärung die Frage auf: „Küß Killinger oder Küß Müde?“ und befahl sich im Zusammenhang mit der Person v. Killingers, der beiläufig als der „berühmteste Landesflieger“ der Nazis und unter Führung eines Beispiels als ein Mann charakterisiert wurde, der Tatsachen mit einer „Liesentat“ bestrafe.

Die Privatflieger v. Killingers, die sich auf beide Veröffentlichungen stützte, war am Sonntagabend Gegenstand einer Verhandlung vor dem Dresdener Amtsgericht. Der nicht erkrankene Privatflieger ließ sich durch seinen Anwalt Volker Günther als Verteidiger. Er hatte als Zeugen den Kapitänleutnant a. D. v. Müde.

Der Partei des Beschalteten kam es darauf an, den Nachweis zu führen, daß die heimlich veröffentlichte Erklärung zwar nicht dem Wortlaut, aber dem Inhalt nach stimmte, also der Wahrheit entsprach. Als Beweis dafür wurde jener vielfach verbreitete, von Killinger unterschriebene und an Hitler gerichtete Brief angeführt, von dem v. Müde eine Abschrift besitzt, und der sich als eine Erklärung eines besondern Art darstellt. In diesem Schreiben hat v. Killinger ausgegeben, daß alle gegen v. Müde schriftlich oder mündlich aufgestellten Behauptungen (die sich übrigens auf angebliche Unterstellungen von sogenannten „Stammverwandtschaften“ bezogen haben) jeder Grundlage entbehren. Und in Verbindung mit dieser Erklärung fand eine ausserordentliche Stellung, nach der keinerlei Anlaß zu Zweifeln an der Ehrhaftigkeit v. Müdes existierte.

Helmut v. Müde hat jetzt Gelegenheit gehabt, unter längeren Ausführungen über eine im allgemeinen schon bekannte Vorgeschichte die sehr bezeichnende Erklärung Killingers vor Gericht zu präsentieren, und er war der gleichen Meinung wie die Verteidigung, daß ihr Inhalt und der der Veröffentlichung in der Volkzeitung derselbe ist. In Verbindung auf einen Verlust der Gegenklärung Killingers, der belegt hatte, für eine derartige Selbstbehauptung habe keinerlei Anlaß bestanden, brachte der Zeuge zum Ausdruck, daß dieser Anlaß allerdings vorlag. Rechtsanwalt Günther kennzeichnete später die Erklärung Killingers als sein moralisches Todesurteil und sah in ihr das Eingeständnis der Aufstellung von Behauptungen wider besseres Wissen.

Zweit es sich dann um die zwei anderen angelegten Verleumdungen handelte, verwies die Verteidigung in dem einen Fall auf jenes unrichtig bekannte Buch Killingers, das allerdings brutale Robeien als eigene Erlebnisse schildert und auf eine rohe Landknechtsnatur schließen lasse. Auch hinsichtlich der infrimierten Äußerung, die sich auf das eigenhändige Abstreifen von Tatsachen bezog, wurde ein Privat angeführt, und zwar das Bestehen einer politischen Unternehmung v. Müdes als angeblichen Privatflieger.

Das Amtsgericht hat sich schließlich an den formalen Umstand gehalten, daß eine Erklärung Killingers, wie sie die Leipziger Volkzeitung veröffentlicht, nicht vorlag. Es hielt hier und in den anderen Punkten der Klage Verteidigung für gegeben, und so konnte es geurteilen, daß Manfred v. Killinger die allerdings fragwürdige Genehmigung erhielt, den Genossen Rauch mit 200 R. bestrafen zu lassen. Killinger darf auch, wenn es ihm gefällt, auf Urteilspublikation in der Leipziger Volkzeitung dringen. Um seine Sache nicht es trotzdem, und nach diesem Prozeß mehr als je, miserabel.

Im Westen nichts Neues. In Stuttgart wurden bei nationalsozialistischen Demonstrationen gegen die Verführung des Films „Am Rhein an der Grenze“ 5 Personen verhaftet, die dem Polizeibehörde zur Verurteilung angeführt werden sollen. Der Polizeibehörde hat durch die Presse und den Mundstuch mitteilen lassen, daß er die Verführungen des Films schärfen und gegen jeden nachmaligen Versuch von Störungen unannehmlich einschreiten werde.

Achtung! Achtung!

Ihr erster Weg am 15. Juli 1/2 9 Uhr vorm.

ZUM

Saison-Ausverkauf

Unsere stollen alles in den

Angebote lagewesene Schatten!

BEI

HERMANN

TIETZ

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

Ein Ehr...
In Newrode (6...
Bergwerkst...
ein Kolonien...
Kaufzuges...
gwei

LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 160

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag, den 13. Juli

Das Kieppferd

Von Leo Maxim



Als die Gruppe in Europa wütete, berichtete eines Tages ein Telegramm aus Madrid, daß die Gruppe auch im Neologischen Garten zu Madrid ihren Einzug gehalten hätte. Eine ganze Anzahl kleinerer Tiere war bereits eingezogen, und auch das alte Kieppferd war erkannt.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß das Kieppferd sehr untrouflich und gutmütig ist. Und als man ihm ein Kistchen vorsetzt und den Hals mit einer Wattlepadung umwickelt, läßt es sich neben dem Wasserbecken nieder und wartet darauf, was mit ihm weiter geschehen werde.

Als es erkannte, daß man es nicht mehr ins Wasser — das Wasserbecken wurde mit einem dicken Eisenblech überdeckt — und man hatte es plötzlich so viel freie Zeit, daß es sich überdecken hingucken konnte.

Und es sah am Rande des Wasserbeckens, in seine Wattlepadung gewickelt, und grub in seinen Erinnerungen. Das war keine leichte Sache. Die unklaren, nebelhaften Erinnerungsbilder glichen einem trügerischen, kaum fahrbaren Viechtchen am Anfang eines langen, gewundenen Weges, den es einmal gegangen war.

Als das, was an seinem inneren Auge vorüberzieht, Wirklichkeit oder nicht? Im Ufer des Flusses liegt eine verlassene Stube, und an einem heißen Mittag sieht es sich, fast von den süßen Dampfwolken, aus dem warmen Aufschlamm kriechen und im warmen Wasser fließen, durch die halbdurchlässigen Lider hat es, wie unerträglich es schimmert, und die ganze Zeit über hat es einen Geruch, den besonderen, unergieblichen Geruch des Wassers.

An die Sonne, den Sand, den Geruch des heimatischen Flusses, an all das kann es sich erinnern.

Das Kieppferd hat vielleicht niemals erkrankt, vielleicht hat es im Fluß seine uralten Gedanken, und nie hat der Fluß dem trügerischen Leben unter seinem Wasser geschäumt und gestäubelt.

Heute, jetzt, wo es krank ist, scheint es ihm, daß es eine Schicht hat, und es scheint ihm auch, daß, wenn sie jetzt hier neben ihm sitzen und ebenso wie es in die Sonne blinzeln würde, einwacht wie es, ihm viel besser zuzuhören wäre.

Das Kieppferd war am Morgen erkrankt, und mittags brachte ihm der Wärter seine übliche Portion Wurzeln, Nüssen und Kraut. Gegen den Wärter war es sehr ängstlich; in den Jahren, die es mit ihm verbracht hatte, hatte es die Heberzeugung gewonnen, daß jener nicht die Macht hatte, es zu töten. Aus Dankbarkeit für die untroufliche von Natur, wie es war, ah es nie seine ganze Portion auf, immer ließ es etwas für den Wärter übrig. „Soll er auch etwas Gutes haben“, dachte es.

Aber heute rührte es nichts an. Es schmeckte den Kopf an die Schulter des Menschen und reichte sich nicht.

„Na, Bruder?“ stieg der Wärter teilnehmend, „ist dir nicht gut?“

Das Kieppferd öffnete Mäulchen nach den Wurzeln, der den Umfang eines Ofens hatte, und schlief ihn wieder.

„Ich bin traurig“, schnaufte es. „Wenn ich nur... wenn ich nur heimfönnel!“

Der Wärter verstand diese Worte nicht, da er die Kieppfersprache nicht kannte.

„Heim... in den Fluß“, schnaufte das Kieppferd.

Abends wußte man ihm die Temperatur und betratete ihm das zweite Kistchen.

Aber es wurde nicht besser.

Nachts froh es zum ersten Male in den Garten.

Der Mond schien und alle Wege schimmerten weiß im Mondlicht. Dem Kieppferd fiel das Leben schwer. Blump und schwerfällig, unförmig in seiner Padung, schliefte es sich zu den nächstgelegenen Käfigen, die es von seinem Wasserbecken aus immer sehen konnte.

Dort lebten, das wußte es — ein Gnu und ein Gebirgsbirche mit ihren Jungen.

Das Gnu, klein und von bläulichschwarzer Farbe, mit gebogenen Hörnern auf der feilen flachen Stirn und tiefhängenden, wilden Augen, beschäftigte sich die ganze Zeit damit, aus vollem Anlauf mit der Stirn gegen die Eichendöhlen zu rennen, mit denen das Drahtgitter eingefahrt war.

Das Gnu war auch alt und lebte auch seit vielen Jahren in dem Garten, und in der ersten Zeit hatte das Kieppferd immer gefürchtet, daß, wenn das Gnu das Loch durchstößte, es sich in sein Wasserbecken stürzen würde, um es — das Kieppferd — zu fressen.

Aber mit der Zeit wußte es, daß das schwerlich geschehen würde.

Jetzt rührte sich das Gnu nicht. Es schlief nicht, das sah man an seinen Augen. Wie es so mitten im Käfig stand und mit gesenktem Kopf über etwas nachgrübelte, gleich es einem schwarzen Gespenst.

Der Anblick des in Freiheit spazierenden Kieppferdes setzte es in Erstaunen.

„Ist du es schon durch?“ sprach es heiser mit böse funkelnden Augen.

„Das durch?“ antwortete das Kieppferd traurig auf die Frage mit einer Gegenfrage.

„Das Loch zum Ausbrechen... So ein, du wirst gleich sehen...“

Dem Gnu schien es immer, daß es eben jetzt gleich das Loch durchstößte würde.

Wenn ihm das nicht vorwärts, wenn es diesen Glauben nicht hätte, so könnte es wahrscheinlich nicht leben.

Und, in einem Winkel des Käfigs zurückweichend, nahm es einen Anlauf und rannte mit dem Kopf gegen das Gitter. Manne an und blieb schwer atmend stehen.

„Ich kann nicht...“ riefte es.

Dem Kieppferd schien es, als ob mit dem Gnu etwas nicht stimmte. Es sah in den trüben Augen des Gnus außer dem ungedeuten Horn einen gemaltigen, unauslöschlichen Schmerz. Es war, als hätte der Gedanke, daß das Gnu es einmal treffen konnte, den Kopf des Kieppferdes für immer verlassen.

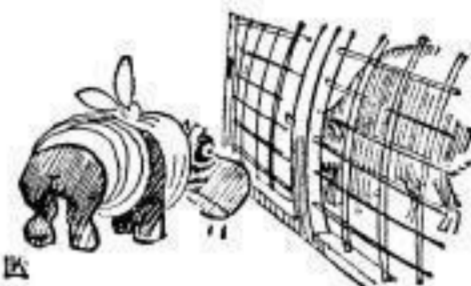
Weller Teilnahme fragte es:

„Für mal, Bruder Gnu, was hast du? Nun, was ist mit dir?“

„Stant...“ riefte jenes. „Alle sind wir krank... Spürt du denn nichts in der Luft? Das rüdt von allen Seiten heran. Das kommt zu uns von ihnen. Von den Menschen. Warum haben sie uns herder gebracht, um uns zugrunde zu rüchten... Aber ich werde mich gleich befreien... Jetzt gleich!“

Und das Gnu rannte mit seinem geschwächten Kopf gegen das Gitter.

Das Kieppferd fühlte, wie seine Füße schwer wurden und es nicht mehr tragen wollten. Es spürte nichts in der Luft, aber die Unruhe und qualvolle Sehnsucht, die es gehabt hatte, ließen ihm keinen Zweifel mehr. Das kam von innen heraus und verbreitete sich langsam durch den ganzen Körper.



Als, die das Kieppferd in jener Nacht sah, waren gezeichnet. Im Genuß des Lebens verendete das Kieppferd, der Plaf hoch, es starben aber Genuß, zu Lebenden fielen die Kieppferschmerzen und Kainchen, lagen die kleinen Affen eng aneinander gedrückt da, und einlam in einem Winkel seines Käfigs harb der von allen abschütdete, dämonische, schwarze Panther. Erhabend sah das Kieppferd durch das Gitter seines Käfigs nach ihm hin. „Dreier da bitte mich über getrieben“, dachte es mit ehrsüchtiger Trauer.

Sein alter Körper zitterte. Niemand hatte es ihm gesagt, aber es fühlte es mit seinem ganzen Wesen, daß es nie wieder der Geruch seines Flusses umweitem werde.

Es ging zurück, schloß sich am Rande des Wasserbeckens nieder und atmete ruckweise, ohne die erschlaffenden Augen vom schimmrigen Wasserpiegel zu erheben.

„Dreier... heim... in den Fluß...“, dachte es die ganze Nacht, immer schwächer werdend. Und so fand es am Morgen der Wärter.

Das Kieppferd wandte den Kopf nicht nach ihm um, das Loch hatte sich gelöst und hing von seinem Galle herab.

Man verabschiedete ihm sofort ein drittes Kistchen, und das Kieppferd ließ alles mit sich geschehen. — Aber es war für alle klar, daß es schlecht stand.

Das war an jenem Tage, als Madrid in alle Welt die traurige Nachricht telegrafierte: „Der Zustand des alten Kieppferdes ist sehr ernst.“

Das Kieppferd starb am selben Tage.

(Aus dem Russischen übertragen von Nina Lepdre.)

Die Obdachlosen

Roman von Guy de Léramond

Uebersetzung des Französischen von Johannes Kunde

82

Er war müde — und empfand die Verhaftung doch auch als eine Erlösung. Man hatte ihn so lange gebest! Er war es müde, länger Listen zu erlernen, sich zu verfrühen — er wehrte sich — wie der erschöpfte Stier — nicht mehr gegen den Gnadenstoß...

Die drei Stunden eine halbe Stunde danach vor dem Kommissar: sie legten rickhaltlose Geständnisse ab.

Es mußte aufgerollt werden, daß sie nicht einander an die Achse sprangen. Nur Zulevy beharrte Kaltblütigkeit.

Er wollte nur für das hüben, was wirklich auf sein Schuldkonto kam. Er schilderte auf das genaueste den Vorgang bei der Tat, und sein Geständnis tilgte jede Spur von Verdacht, der etwa noch auf Marie-Louise lasten konnte.

Mit Handschellen gefesselt, bestiegen sie den Jellenwagen, der sie ins Untersuchungsgefängnis überführte. Fidoche sagte ingrimmig, als spräche er zu einem unsichtbaren Feind:

„Das verdanken wir dem Marquis!“

5. Kapitel Das schöne Leben

Jeanne Lantier war die ersten Tage die Juborkommenheit selbst gegen ihre Schwiegermutter. Sie sah ihr alles an den Augen ab. Zu jeder Tasse Kaffee durfte sie vier Stück Zucker nehmen. Wenn sie sich einen besonders starken „Schwarzgen“ kochen wollte — Jeanne hatte nichts dagegen.

Die Zurückgekehrte wurde nur „Mama“ genannt. Alter Gewohnheit getreu benahm sich Jean-Louis einmal dreist gegen die Großmutter: er erhielt dafür ein paar schallende Backpeisen, die er so leicht nicht wieder vergaß.

Am nächsten Sonntag ging die Alte am Arm der Schwiegertochter in dem Viertel, wo sie wohnten, spazieren. Triumphierend schickte Jeanne die Nachbarn, die Pförtnerin, die Geschäftsleute an, alle, die so schändliche Gerüchte über ihre Person verbreitet hatten. Ihre Mienen besagten: „Jetzt können Sie sich davon überzeugen, wie ich meine Schwiegermutter eingeschperrt und ermordet habe! Für eine Abgemurkste bewegt sie sich ganz munter! Für eine Umgebrachte fühlt sie sich recht wohl!“

Daß Jeanne dank der Rückkehr der Alten die Verleumdungen der Nachbarschaft widerlegen konnte, das spielte eine nicht unerhebliche Rolle bei der Wiedererlangung.

Leider stumpft sich alles ab. Selbst die Benutzungen, die jemand empfindet, wenn er eine ganze Straße eines Irrentums überführen kann.

Als am zweiten Sonntag die Schwiegermutter das

dritte Stück Zucker in den Kaffee warf, machte Jeanne ein ungnädiges Gesicht und schob die Zuckerdose weg.

Was aber vor allem den Zwist wieder entzachte, das war die Anwesenheit von Miksi.

Jeanne begann sich bald darüber zu äußern: „So'n Vieh kriegt viel und macht alles drecks!“ Auf dem frisch geputzten Fußboden streckte er seine Foten aus, gleichgültig, ob sie naß oder trocken waren. Jeanne legte — wie das bei den meisten Frauen aus dem Volk üblich — großen Wert darauf, daß die Wohnung stets einen guten Eindruck machte. Wenn sie Miksi auch vieles verziehen hätte, daß er die Wohnung „verlante“, das konnte sie ihm nicht vergeben.

Anfangs jagte sie nichts. Miksi hatte seinen Anteil an der Viebenswürdigkeit, mit der sie die Zurückgekehrte behandelte.

Aber allmählich ging es doch wieder los mit den Vorwürfen, den Scheltworten, den lebhaften Auftritten.

Es hatte geregnet. Miksi war wachsmach nach Hause gekommen und hatte in der Küche das Wasser von sich abgeschüttelt. Sie nahm einen Besen und zog ihm eins über.

Der Hund zeigte die Zähne.

Da verlor Jeanne die Nube:

„Jetzt will er auch noch beißen! So ein hergelaufener Kötter! Wissen Sie, ob er nicht die Tolltoll hat? Da könnten wir ja was Schönes mit dem Vieh erleben!“

Was die Sache verschlimmerte, war das: die Schwiegermutter kniete jetzt nicht mehr so zusammen, wenn das Ungewitter hereinbrach. Vier Monate einer Existenz in Unabhängigkeit hatten sie gelehrt, sich duranzuschlagen. Sie war nicht mehr die zitternde Sklavka, die, ausgeholten, demütigt den Rücken krümmte. Sie gab jetzt Antworten, lebte sich auf, und vor allen Dingen verteidigte sie ihren Hund.

Die Situation spitzte sich rasch zu. Bald drang heftiger Wortwechsel durch die Wände; es gab aufs neue „Szenen“.

Eines Tages geschah es, daß Miksi seine schmutzigen Foten auf ein frisch überzogenes Bett legte. Die Wäckerin packte ihn wütend am Hals, riß die Lüre auf, und jagte ihn mit einem Fußtritt hinaus auf den Gang. Laut winselnd flüchtete das Tier. Die drei Jungen verfolgten ihn mit wildem Geschrei.

Jeanne schrie: „Du mistiges Kack! Endlich sind wir dich los! Wenn du wiederkommst, breche ich dir das Genick!“

Einen Augenblick später hatte die Mutter Lantier ihren Bettelack wieder auf den Rücken genommen. Man hörte sie schluchzend durch den dunklen Korridor rufen:

„Miksi! Mein kleiner Miksi! Ich komme zu dir!“



Ein Ehrenmal für die Opfer der Bergwerkskatastrophe von Neurode

In Neurode (Schlesien) wurde am Jahrestage der furchtbaren Bergwerkskatastrophe, bei der 160 Bergleute den Tod fanden, ein Toten Ehrenmal eingeweiht, in dem zu beiden Seiten eines Kreuzes zwei Tafeln mit den Namen der Opfer angebracht sind.

DRESDEN STRAHLT!

Strahlt schon heute in Erwartung der langersehnten Kaufgelegenheiten, die unser diesmaliger

Saison-Ausverkauf

in reichstem Maße verwirklicht wird.

Preise, so ungeheuerlich niedrig, daß Sie sich auch das Schönste, Modernste kaufen können.

Auch Sie werden strahlen, wenn Sie unsere Zeitungsbeilage mit den Preis-Kostproben sehen werden, die am Dienstag, den 14. Juli dieser Zeitung beiliegt.

Aber schon heute raten wir Ihnen dringend: halten Sie sich bereit für den großen Moment unglaublichster Kaufmöglichkeiten:

Mittwoch, den 15. Juli

morgens 9 Uhr



MESSOW

& W A L D S C H M I D T

WILSDRUFER STRASSE

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Generalversammlung der Volksfürsorge

Wieder hohe Gewinnanteile für die Versicherten!

Im neuen Verwaltungsgebäude in Hamburg fand kürzlich die Generalversammlung der Volksfürsorge statt. Vom Geschäftsjahre der genossenschaftlichen Wirtschaftstätigkeit, kann das vorjährige Geschäftsergebnis nicht nur als beachtend, sondern als ausgesprochen günstig bezeichnet werden. Wenn es gelang, 416.000 neue Versicherungen abzuschließen, ist dies ein Beweis des großen Vertrauens, das die Volksfürsorge in weitesten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung genießt. Der Versicherungsbestand am Ende des Jahres 1930 betrug sich nach den Angaben im Vorstandsbericht auf 21.667 Versicherungspolice mit 880.793,45 M. Versicherungssumme.

Vom Vorstand konnte insbesondere darauf hingewiesen werden, daß die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens auch unter dem harten Krisenjahr nicht gelitten hat und in dieser Richtung die beste Gewähr vollkommen grundlos sind. Die Einnahmen aus Prämien und Kapitalerträgen beliefen sich 1930 auf 50.343.863,39 M. Die Rückstellungen für die Sterbefälle erreichten 2.015.032,45 M. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 13.089.903,44 M. Auf Vorschlag des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurde durch die Generalversammlung die Verteilung des Ueberschusses wie folgt vorgenommen (abgezogene Zahlen: 1. für die mit Gewinnanteilen Versicherten 11,49 Millionen Mark, 2. für den gesetzlichen und die übrigen Reservefonds 1,4 Millionen Mark, 3. für Verzinsung des Aktienkapitals 1,5 Millionen Mark, 4. Vortrag auf neue Rechnung 0,15 Millionen Mark.

Diese Verteilung gestattet es wiederum, den mit Gewinnanteilen Versicherten in der Volksabteilung 80 Prozent, in der Einzelabteilung 85 Prozent der Jahresprämie als Gewinnanteile herauszuschreiben. Darüber hinaus wird für diejenigen Versicherten, die im Jahre 1929 auf Reichsmark umgestellt oder neu

abgeschlossen worden sind, noch eine Nachdividende von 10 Prozent in der Volksabteilung und 5 Prozent in der Einzelabteilung der 1924 geleisteten Jahresprämie bewilligt. Die Bilanz schließt in ihren Endzahlen auf der Aktiv- und Passivseite je mit 140.108.812,79 Mark.

Nach zweijähriger Bauzeit nahm am 1. Juni die Volksfürsorge ihr neues Verwaltungsgebäude in Hamburg in vollem Umfange in Betrieb. Das achtstöckige Gebäude, direkt an der Hauptallee gelegen, macht einen imposanten Eindruck.

Die Volksfürsorge begann bei der Gründung mit der Abwicklung der geschäftlichen Tätigkeiten in zwei kleinen Räumen. Mit der Ausdehnung des Geschäftsbetriebes und mit dem ungeheuren Aufstiege des Unternehmens wuchsen auch die nötigen Räume, und so entstand jetzt das Haus in Hamburg, in dem die Betreuung der 22 Millionen Versicherten erfolgt.

Die Wollgewinnung der Welt

Die Gesamtmenge der auf der ganzen Erde gewonnenen Wolle wird von den verschiedenen statistischen Stellen immer mit geringen Abweichungen angegeben. Das Statistische Reichsbüro hat für sein Jahrbuch die Statistik des Annuaire Statistique International in Genf übernommen. Nach dieser Veröffentlichung sind in dem vorstehenden Schaubild die Angaben bis einschließlich 1928 eingeschrieben.

Für die folgenden Jahre gibt eine Ergänzung ein Bericht, der der Generalversammlung des Zentral-Wollwirtschaftlichen Komitees vorgelegt worden ist. Die Zahlen, die in dem letzten Teil unseres Schaubildes vermerkt sind, stimmen mit der vorher genannten Statistik nicht vollständig überein, doch geben sie immerhin ein ungefähres Bild der gesamten Entwicklung in den Jahren nach dem Kriege wieder. Sehr betrüblich angeklungen und liegt heute etwa um 20 Prozent höher als vor dem Kriege. Angeführt ein Viertel der gesamten Wollmenge wird in Australien und Tasmanien gewonnen, ein weiteres Viertel in den vier Ländern Neuseeland, Südafrika, Argentinien und Uruguay. Der Welt verteilt sich auf die fünfzehn Länder. Während in den übrigen Hauptproduktionsländern die Wollgewinnung in den letzten Jahren ziemlich konstant geblieben ist und 4.2. sogar einen Rückgang aufweist, ist die betrübliche Zunahme der Wollgewinnung in Südafrika besonders zu beachten.

Annahme des Wollanbaus. Das Reichstatistische Amt macht Mitteilungen über die Ausdehnung der Wollanbauflächen, die in im Rahmen der landwirtschaftlichen Rationalisierung eine besondere Rolle spielt. Tansach sind im Deutschen Reich insgesamt 4,9 Millionen Hektar mit Wollschaf, 2,16 Millionen Hektar mit Schaf, 1,13 Millionen Hektar mit Sommerweide und 3,35 Millionen Hektar mit Dafer bestellt. Gegenüber dem Vorjahre hat sich der Wollanbau um 361.000 Hektar = 7,5 v. H. verringert, während der Anbau von Wollschaf um 378.000 Hektar = 21,2 v. H. zugenommen hat. Auch der Anteil an einer Vergrößerung der Anbauflächen eingetreten, und zwar bei Winterweide um rund 33.000 Hektar = 18,7 v. H. und bei Sommerweide um 67.000 Hektar = 5,1 v. H. Dafer ist der Anbau von Dafer um 88.000 Hektar = 2,5 v. H. und der von Schaf und Sommer um 9.000 Hektar = 5,4 v. H. zurückgegangen.

Die Anbaufläche für Frühkartoffeln beträgt im ganzen 241.000 Hektar. Im Vergleich mit dem Vorjahre hat sich der Anbau um 7.000 Hektar = 3,1 v. H. vergrößert.

Rundfunk

- Dienstag, 14. Juli.
- 14:00: K. Rühl: Erwerbslosenberatung.
 - 14:15: Musikalische Neueröffnungen.
 - 15:00: Rundfunk-gymnastischer Unterricht v. Frau-Wigman-Schule.
 - 16:00: Rante Stunde.
 - 16:15: Rep.-Mal Börg: Die Ausbildung der Gärtnerkinder.
 - 16:30: Rundfunk.
 - 17:00: Wir geben Kunst... (Dr. Schmidt unterhält sich mit einem 13jährigen Mädchen).
 - 17:30: Musik für Hausbesitzer, Rundfunk.
 - 18:30: Hanna Kantz liest belletr. Kurzgeschichten von Franziska Brantel.
 - 19:10: Helles Konzert, Rundfunk. Doonoo Herrmann (Dankens) und H. Langmuß des Umde-Tanzorchesters.
- Deutsche Welle: Dienstag, 14. Juli.
- 13:30: Berlin: Rente Nachrichten.
 - 15:00: Mittelmeerfahrt.
 - 16:00: Leipzig: Nachmittagskonzert.
 - 17:00: Dr. Scheller: Deutsche Städte in Amerika.
 - 17:30: Prof. Hermann: Einführung in die neue Welt.
 - 18:00: Ob.-Ing. Kopp: Moderne Bautechnik.
 - 18:30: Rep.-Mal Tr. Wargald: Eine Stätte deutscher Kunst L. Rom.
 - 18:55: Wetterbericht für die Landwirte.
 - 19:00: Dr. Jordan: Die engl. Dominions: Band und Leute in Australien.
 - 19:30: Dr. Stolper: Die öffentliche Finanzwirtschaft in der Krise.
 - 19:55: Wetterbericht für die Landwirte.
 - 20:00: Die Romellen. gehalten in Weidenburg. Querschnitt durch die Kunst von Waldemar Baumgart.
 - 21:00: Lieder, Spinnaschichten.
 - 21:10: Hammerstein. Aust.: Baumann-Quartett.
 - 21:15: Wetter, Tages- und Spinnaschichten.
 - 22:00: Abendkonzert des Rundfunkorchesters.

HEUTE ERSTAUFFÜHRUNG

FRED THOMSEN

der beliebte kürzlich verstorbene Cowboydarsteller in seinem letzten Großfilm

Der Schimmelreiter

Ein echter Wild-West-Film mit tollen Reiterszenen 8 Akte. und spannenden Kämpfen 8 Akte

Bebe Daniels

In dem orientalischen Abenteuer-Film

Die Tochter des Scheichs

Sensation! Tempo! Spannung!

M-S Lichtspiele M-S

Moritzstraße 10

Auch deine Sparkraft diene der **Konsumgenossenschaft.** Daher jeden Spargroschen in die **Konsumvereins-Sparkasse**

Protokoll

vom Parteitag in Leipzig 1931 ist erschienen.

Organisationspreis M. 2.85

Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Dr. Brohlis. Deutscher Volksbuchverlag, Leipzig

Frau Schwab, Finkenweg 1

Sport • Spiel

Die Defizienz im Sport

Der heutige Sport hat die Sportlerseite derart degeneriert, daß es ein Wunder ist, daß er überhaupt noch existiert. Der heutige Sport ist für den Zuschauer ein Schauspiel, das nur durch die Anwesenheit der Sportler am Platz zu erklären ist. Die eigentlichen Kräfte der Natur sind durch die Defizienz der Sportler verloren gegangen. Die Natur ist durch die Defizienz der Sportler verloren gegangen. Die Natur ist durch die Defizienz der Sportler verloren gegangen.

Fußball

Chemnitz - Dresden 3:0 (1:0)

Vor 1200 Zuschauern feierte die 2. Mannschaft von Chemnitz ein großes Spiel. Die Chemnitzer waren in einem sehr guten Spiel. Die Chemnitzer waren in einem sehr guten Spiel. Die Chemnitzer waren in einem sehr guten Spiel.

Ergebisse - Dresden 6:4 (4:2)

Dresden machte die Spielstärke des Ergebriges durch diese Niederlage überflüssig. Dresden machte die Spielstärke des Ergebriges durch diese Niederlage überflüssig. Dresden machte die Spielstärke des Ergebriges durch diese Niederlage überflüssig.

Meißen - Radeberg 6:1. Die norddeutschen Wälder, die nur Katakomben gewohnt waren, haben sich heute mit dem Meißener Fußballverein verbunden. Meißen - Radeberg 6:1. Die norddeutschen Wälder, die nur Katakomben gewohnt waren, haben sich heute mit dem Meißener Fußballverein verbunden.

1885 - Radeberg 3:0. Die Hebertragung des Tages, die kommt durch diese Niederlage in der Tabelle etwas ins Hintertreffen. 1885 - Radeberg 3:0. Die Hebertragung des Tages, die kommt durch diese Niederlage in der Tabelle etwas ins Hintertreffen.

1885 - Radeberg 3:0. Die Hebertragung des Tages, die kommt durch diese Niederlage in der Tabelle etwas ins Hintertreffen. 1885 - Radeberg 3:0. Die Hebertragung des Tages, die kommt durch diese Niederlage in der Tabelle etwas ins Hintertreffen.

Das Wiener Stadion eröffnet

Am Sonnabend nachmittags wurde das Wiener Stadion unter großem Andrang feierlich eröffnet. Die Zentralverbände aller Richtungen waren eingeladen. Die Eröffnung der Stadien erfolgte durch Professor Landier und Bürgermeister Sedlitz, die Eröffnung durch den Bundespräsidenten Miklas.

Das Wiener Stadion liegt nahe dem Stadtzentrum. Die neuen Anlagen sind sehr schön. Die Wiener Stadion liegt nahe dem Stadtzentrum. Die neuen Anlagen sind sehr schön. Die Wiener Stadion liegt nahe dem Stadtzentrum. Die neuen Anlagen sind sehr schön.

Mit der Kamera nach Wien

BPD. Die werden in Wien beim 2. Arbeiterkongress ein Heer von Photographierern beschäftigen. Die werden in Wien beim 2. Arbeiterkongress ein Heer von Photographierern beschäftigen. Die werden in Wien beim 2. Arbeiterkongress ein Heer von Photographierern beschäftigen.

Olympia-Photometheorie. Der Arbeiterlichtheitsbund veranstaltet bereits ab dem 19. Juli in Wien den Olympiasport. Der Arbeiterlichtheitsbund veranstaltet bereits ab dem 19. Juli in Wien den Olympiasport. Der Arbeiterlichtheitsbund veranstaltet bereits ab dem 19. Juli in Wien den Olympiasport.

Vintracht - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Vintracht - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Vintracht - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Handball

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Pöhlitz - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Vintracht - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Vintracht - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Vintracht - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Handball - Tabelle 1. Klasse

A-Gruppe	B-Gruppe
Neustadt Zwickau 10 22:14	Coschub 10 20:10
Wacker 8 27:22	Wacker 8 27:22
Pöhlitz 4 12:30	Pöhlitz 4 12:30
Wacker 4 16:25	Wacker 4 16:25
Wacker 4 16:27	Wacker 4 16:27
Wacker 4 16:27	Wacker 4 16:27
Wacker 4 16:27	Wacker 4 16:27

Pöhlitz - Dresden 1:3 (1:0). Vom Torschützern hat Pöhlitz die Führung übernommen. Pöhlitz - Dresden 1:3 (1:0). Vom Torschützern hat Pöhlitz die Führung übernommen. Pöhlitz - Dresden 1:3 (1:0). Vom Torschützern hat Pöhlitz die Führung übernommen.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient. Wacker - Pilsener 3:1. Der Sieg für P. war verdient.

Was diesem Lande fehlt.

sagte ein Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika.
„ist eine gute 5 Cts. Zigarre!“
Was Deutschland bisher fehlte, war die 10 Pfg.-Zigarre von hervorragender Qualität.

Und wieviel nötiger als das Land des Dollars hat es Deutschland, die beste Qualität zu billigem Preise zu liefern.
Dazu allerdings gehören Methoden, die Wunder leisten.
Wir haben sie gebracht.

KREITER INDIANER 10 Pfg.

Rein Übersee-Zigarre und doch nur
Zigarillos: KLEINE INDIANER Stück 6 1/2